

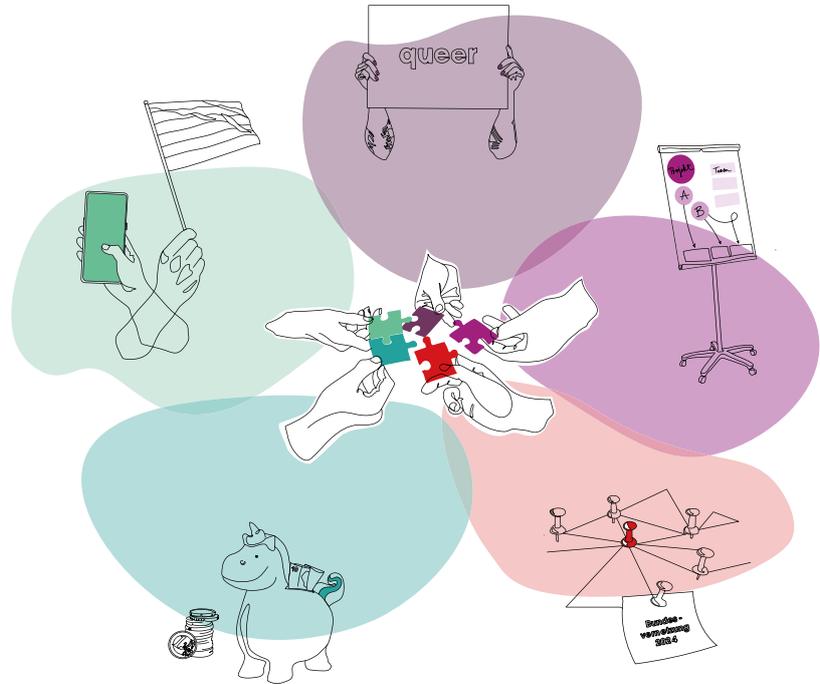
gemeinsam queer bilden



Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort
4	Menschen – Das Zentrum
6	Was solltest du für Isbtiaq+ Bildungsarbeit mitbringen?
8	Struktur – Der Rahmen
10	Was spricht für und gegen eine Vereinsgründung?
11	Wie wird ein Verein gegründet?
12	Was spricht für und gegen ein Projekt in Trägerschaft?
13	Wie findet ein Projekt die passende Trägerstruktur?
14	Wie gelingt Teamkommunikation?
15	Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt?
16	Finanzen – Die Bedingung
18	Welche Fördermöglichkeiten gibt es?
20	Was muss bei Förderanträgen beachtet werden?
21	Wie könnte die Kostenaufstellung eines Antrags aussehen?
22	Wie kann ein Projekt Eigenmittel generieren?
24	Bildungsveranstaltungen – Die Wirkung
26	Was ist euer biografischer Ansatz?
27	Was ist das Konzept eurer Bildungsveranstaltungen?
28	Was sind Mechanismen der Qualitätssicherung?
30	Sichtbarkeit – Die Aufmerksamkeit
32	Wie kann unerwünschte Aufmerksamkeit verhindert werden?
33	Wie kann erwünschte Aufmerksamkeit erzeugt werden?
35	Wie findet ihr neue Teamende?
36	Vernetzung – Die Stärke
38	Mit wem könnt ihr euch vernetzen?
40	Verweise
42	Queere Bildung e. V.
44	Impressum

Vorwort



Diese Broschüre ist für dich, für euch; für alle, die Interesse an queerer Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit haben; für alle, die ein lsbtiaq+ Bildungsprojekt aufbauen oder bestehende Projekte institutionalisieren möchten. „Projekt“ ist an dieser Stelle ein weiter Begriff: eine Gruppe, eine Organisation, eine Initiative, ein Verein – all das fassen wir zunächst darunter zusammen.

Diese Broschüre kommt von uns – Queere Bildung e. V. – und somit auch von euch. Denn der Bundesverband Queere Bildung vernetzt, bündelt und professionalisiert die Bildungs- und Aufklärungsarbeit zum Themenbereich „sexuelle, romantische und geschlechtliche Vielfalt“. Dieser Themenbereich wird in dieser Broschüre durch das Akronym lsbtiaq+ (lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, asexuell/agender, queer) oder den Sammelbegriff queer abgekürzt. Im bundesweiten Netzwerk sind aktuell mehr als 75 lokale und regionale Projekte aus allen 16 Bundesländern organisiert.

Diese Broschüre bündelt Wissen, das sich aus der breiten Erfahrung im Netzwerk ableiten lässt. Neben (Protokollen von) Austausch- und Vernetzungstreffen, Informationen aus Fachfortbildungen sowie ergänzender Recherche bilden insbesondere fünf vertiefende Leitfadeninterviews die zentrale Grundlage der Inhalte. Alle Befragten

sind in der queerer Bildungsarbeit aktiv. Die jeweiligen Projektkontexte der Befragten variieren stark, sodass sie aus unterschiedlichen, teils kontrastreichen Perspektiven gesprochen haben. Die Projekte unterscheiden sich in Bezug auf Projektgröße und -struktur, Finanzierungshöhe, lokale Verortung und vieles mehr.

Die Ausgangsvoraussetzungen queerer Bildungsprojekte sind verschieden. Der jeweilige Kontext eures Projektvorhabens wirkt sich auf eure konkreten Umsetzungsmöglichkeiten aus. Diese Komplexität stellt diese Broschüre vor eine Herausforderung: Wie können wir euch Tipps geben, wenn euer Kontext entscheidend ist?

Gemeinsam queer bilden fokussiert deshalb auf das, was euch vereint, um dem, was euch unterscheidet, gerecht werden zu können. Wir behandeln sechs zentrale Themenbereiche: **Menschen, Struktur, Finanzen, Bildungsveranstaltungen, Sichtbarkeit und Vernetzung**. Denn egal, ob ihr ein Projekt im Südwesten Deutschlands gründen oder eines im Nordosten weiter ausbauen möchtet, werdet ihr mit Fragen in diesen Themenbereichen konfrontiert werden. In einigen Bundesländern gibt es Landesnetzwerke, die eine wertvolle Ressource für eine Projektgründung oder -weiterentwicklung sind. Informiert euch, ob es in eurem Bundesland ein Landesnetzwerk gibt, und

falls es keines gibt, ist die Vernetzung mit anderen lokalen Projekten sicherlich ein guter Start für eure Projektentwicklung.

Eine weitere gute Starthilfe sind unsere **Qualitätsstandards** (weitere Informationen sowie Links zu dieser und anderen hier genannten Veröffentlichungen findet ihr aufgelistet unter „Verweise“). Diese wurden auf dem Bundesvernetzungstreffen aller bei uns organisierten Bildungs- und Aufklärungsprojekte im Jahr 2017 erarbeitet und verabschiedet.

Sie geben formale Standards vor, definieren die inhaltliche Ausrichtung und legen methodische und didaktische Vorgehensweisen queerer Bildungsarbeit fest.

Die Nachfrage nach queeren Bildungsangeboten ist groß und wo es keine Angebote gibt, ist der Bedarf meist noch größer. Diese Broschüre soll deshalb helfen, neue lsbtiaq+ Bildungsprojekte aufzubauen oder eure bereits bestehenden Projekte weiterzuentwickeln, um mittelfristig alle Regionen und Ecken Deutschlands abdecken zu können.

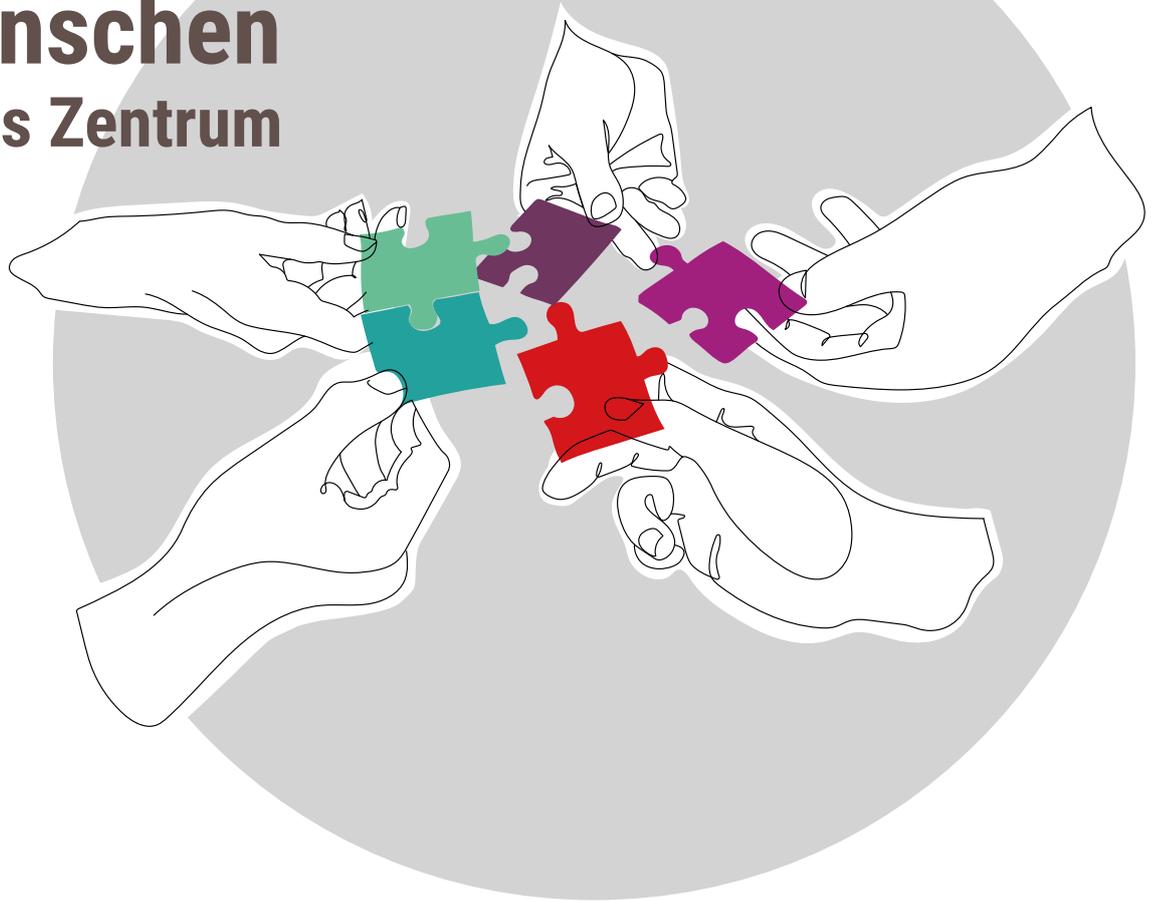
Queere Bildung e. V. wünscht viel Spaß beim Lesen und vor allem Enthusiasmus, Energie und Erfolg beim Auf- oder Ausbau queerer Bildungsprojekte! Lasst uns gemeinsam queer(e Bildungsprojekte) bilden und so Bildungslücken schließen.

Um euch einen authentischen Einblick in den Alltag queerer Bildungsarbeit zu geben, findet ihr in dieser Broschüre einige direkte Erfahrungswerte und Tipps von Menschen, die aktiv in der lsbtiaq+ Bildungsarbeit sind. Den ersten gibt's direkt hier:

Schon bei unserem ersten Treffen zum Thema „queere Bildung“ war klar: Wir wollen Workshops für Schüler_innen anbieten. Und dann haben wir einfach losgelegt – mit Optimismus, Engagement und vielleicht auch mit etwas Naivität. Wir haben unsere Führer in alle Richtungen ausgestreckt und an vielen Stellen nach Hilfe gefragt: bei existierenden Projekten, in der Schullandschaft (bei Lehrer_innen, bei der Schulsozialarbeit) und beim Verband Queere Bildung. Überall wurden wir darin bestärkt, dass das, was wir vorhaben, wichtig ist und dringend in unserer Region gebraucht wird. So haben wir Stück für Stück nicht nur ein Netz aus wertvollen Kontakten gewoben, sondern auch Wege zur Finanzierung gefunden und unser Vorhaben viel schneller als erwartet konkretisiert. Wir können alle, die ein Bildungsprojekt starten wollen, nur ermutigen einfach anzufangen. Es wird funktionieren!

Anica & Nele, queerKastle e. V., Karlsruhe

Menschen – Das Zentrum



Egal, wo ihr ein Projekt gründen wollt, wie lange es euer Projekt schon gibt oder wie viele ihr seid: Kern eines jeden lsbtiaq+ Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekts seid ihr selbst! In

Im Zentrum stehen die Menschen

Aufbau- und Institutionalisierungsprozessen müssen schwierige Entscheidungen und Abwägungen getroffen sowie Kompromisse gefunden werden. Die wichtigste Entscheidungsgrundlage seid dabei stets ihr selbst. Denn im Zentrum eines jeden lsbtiaq+ Bildungsprojekts stehen die Menschen, die es bilden.

Bereits seit einigen Jahrzehnten leisten Menschen queere Bildungsarbeit. Sie hat sich im Laufe der Zeit stetig weiterentwickelt, analog zu Veränderungen im Diskurs, also den gesellschaftlichen Debatten und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen zu queeren Identitäten und Lebensrealitäten. Unter Berücksichtigung pädagogischer, sozialwissenschaftlicher, biologischer, psychologischer und medizinischer Erkenntnisse wurde die inhaltliche und methodische Gestaltung der Bildungsangebote immer wieder optimiert und angepasst.

Der Kern des methodischen Ansatzes ist jedoch gleichgeblieben:

Biografisches Erzählen als zentrale Methode

Queere Bildungsarbeit basiert heute wie damals auf dem Ansatz des biografischen Erzählens.

„Teamende“ werden häufig die Menschen genannt, die gemeinsam in einem Projekt Bildungsarbeit leisten, also beispielsweise einen Workshop durchführen. Sie arbeiten mit ihrer eigenen Geschichte, denn die persönlichen Erfahrungen queerer Menschen sind wichtiger Bestandteil queerer Bildungsangebote. Die Teilnehmenden haben dabei oft die Möglichkeit, den Teamenden (anonym) Fragen zu stellen. Dafür wird die eigene Biografie zielgruppenspezifisch kontextualisiert erzählt und somit gezielt als pädagogisches Instrument eingesetzt.

Durch das (Mit-)Teilen unserer Geschichte(n) öffnen wir uns und geben Fremden Einblick in komplexe Prozesse, befreiende Erkenntnisse und herausfordernde Erfahrungen. Das macht uns verletzlich. Darum ist es wichtig, die eigenen Grenzen zu (er)kennen. Das ist ein Prozess, denn Grenzen können je nach Kontext variieren oder sich im Laufe der Zeit

Wir machen uns verletzlich

ändern. Queere Bildungsarbeitende müssen sensibel in sich und

auf andere hören, um die eigenen und die Grenzen anderer erkennen und respektieren zu können.

Nicht nur konkret während der Durchführung queerer Bildungsangebote sind Teamer_innen verletzlich. Als queerer Mensch, als queeres Projekt sichtbar zu sein, geht immer auch mit einer besonderen Form der Verletzlichkeit einher. Jeder Mensch ist verletzlich, queere Verletzlichkeit trägt jedoch stets eine politische und gesellschaftliche Dimension in sich und diese gilt es zu überwinden.

Es kann etwas sehr Befreiendes sein, sich dieser Verletzlichkeit zu stellen. Wie und in

Wir sind stark

welchem Maß, entscheidet jede_r für sich. Diese Prozesse machen queere Bildungsarbeit zu einem Ort des Empowerments. Denn uns zu zeigen, macht uns stark. Über unsere Erfahrungen zu sprechen, macht uns stark. Queer zu sein, macht uns stark.

Ausgehend von der Verletzlichkeit und Stärke der Menschen, die das Bildungsprojekt stemmen, müssen alle Themen diskutiert werden, mit denen ein Projekt in Aufbau- und Institutionalierungsprozessen konfrontiert wird.

Für viele der Engagierten in unserem Netzwerk kommt die Motivation, sich in der queereren Bildungsarbeit einzusetzen, daher, dass wir uns in unserer eigenen Schulzeit mehr Bewusstsein und Sensibilität für sexuelle, romantische und geschlechtliche Vielfalt gewünscht hätten. Gerade da uns das Thema und Ziel unserer Arbeit nah am Herzen liegt und viel von ehrenamtlichen Schultern getragen wird, ist es umso wichtiger, sich auch der Grenzen der eigenen Ressourcen bewusst zu sein. Das bedeutet, auf sich selbst und andere Teammitglieder zu achten, sich gegenseitig zu unterstützen und zu stärken.

Lisa, Vorstandsmitglied Queere Bildung e. V.
aktiv beim Aufklärungsprojekt München e. V., früher bei SCHLAU Göttingen

Was solltest du für Lsbtiq+ Bildungsarbeit mitbringen?

Woher weißt du, ob queere Bildungsarbeit das Richtige für dich ist? Woher wisst ihr, ob ein neuer Mensch zu euch ins Projekt passt? Wir stellen euch ein paar Eigenschaften vor, die unserer Erfahrung nach wichtig sind, um in der queeren Bildungsarbeit aktiv zu sein. Diese Checkliste kann euch helfen, herauszufinden, ob queere Bildungsarbeit ein Feld ist, das zu euch passt. Wenn ihr als Projekt auf der Suche nach neuen Menschen seid, kann es hilfreich sein, eine ähnliche Checkliste zu erstellen. Das kann sowohl euch als auch neuen Interessierten eine hilfreiche Orientierung geben.

Du hast einen persönlichen Bezug

Queere Bildungsarbeit lebt von vielfältigen Perspektiven und Geschichten. In den meisten Projekten ist es eine Bedingung, dass Teamende einen persönlichen Bezug zum Themenfeld LSBTIAQ+ haben und bereit sind, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Natürlich gibt es auch andere legitime Bildungsansätze. Jedoch sollte jedes queere Bildungsprojekt von queeren Menschen mitgestaltet werden.

Du arbeitest gerne im Team

Queere Bildungsarbeit ist immer Teamwork! Sei es die Durchführung des Workshops, die Überarbeitung von Methoden, das Aushandeln von Strukturformen oder das Schreiben von Anträgen: überall ist Kooperation und Teamfähigkeit gefordert.

Du bringst ein paar Stunden Zeit im Monat mit

Queere Bildungsarbeit wird bundesweit größtenteils ehrenamtlich geleistet. Ehrenamt ist ein Privileg und gleichzeitig auch problematisch, denn mensch muss es sich leisten können, neben Ausbildung, Studium, Lohnarbeit, Fürsorge-Arbeit usw. unentgeltlich zu arbeiten. Das ist eine enorme Hürde und ein strukturelles Problem. So bleiben wichtige Perspektiven oftmals unsichtbar.

Queere Bildungsarbeit ist nicht nur ein sinnstiftendes und bestärkendes, sondern auch zeitintensives Ehrenamt. Selbstverständlich variieren die Anforderungen in Bezug auf Zeitkapazitäten je nach Teamgröße und -struktur oder der Aufgabenverteilung im Projekt und weiteren Faktoren. Bildungsveranstaltungen sind zielgruppenbedingt häufig vormittags, was eine besondere zeitliche Herausforderung für viele Teamende mit sich bringt.

Du bist gegen jegliche Form von (struktureller) Diskriminierung

Es gibt unterschiedliche Formen von Machtgefügen, die zu Diskriminierung führen. Sie sind verankert in gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen und beeinflussen das Leben von Menschen auf unterschiedlichen Ebenen. Normsetzende, unterdrückende Herrschaftsverhältnisse wie Rassismus, Ableismus, Klassismus und (Hetero-)Sexismus greifen ineinander und stützen sich gegenseitig. In lsbtiaq+ Bildungsarbeit sollten auch diese anderen Themenbereiche mitgedacht werden. Dies fängt häufig mit einer kritischen Reflexion über die eigenen Privilegien oder Benachteiligungen an.

Du sprichst gerne vor Gruppen

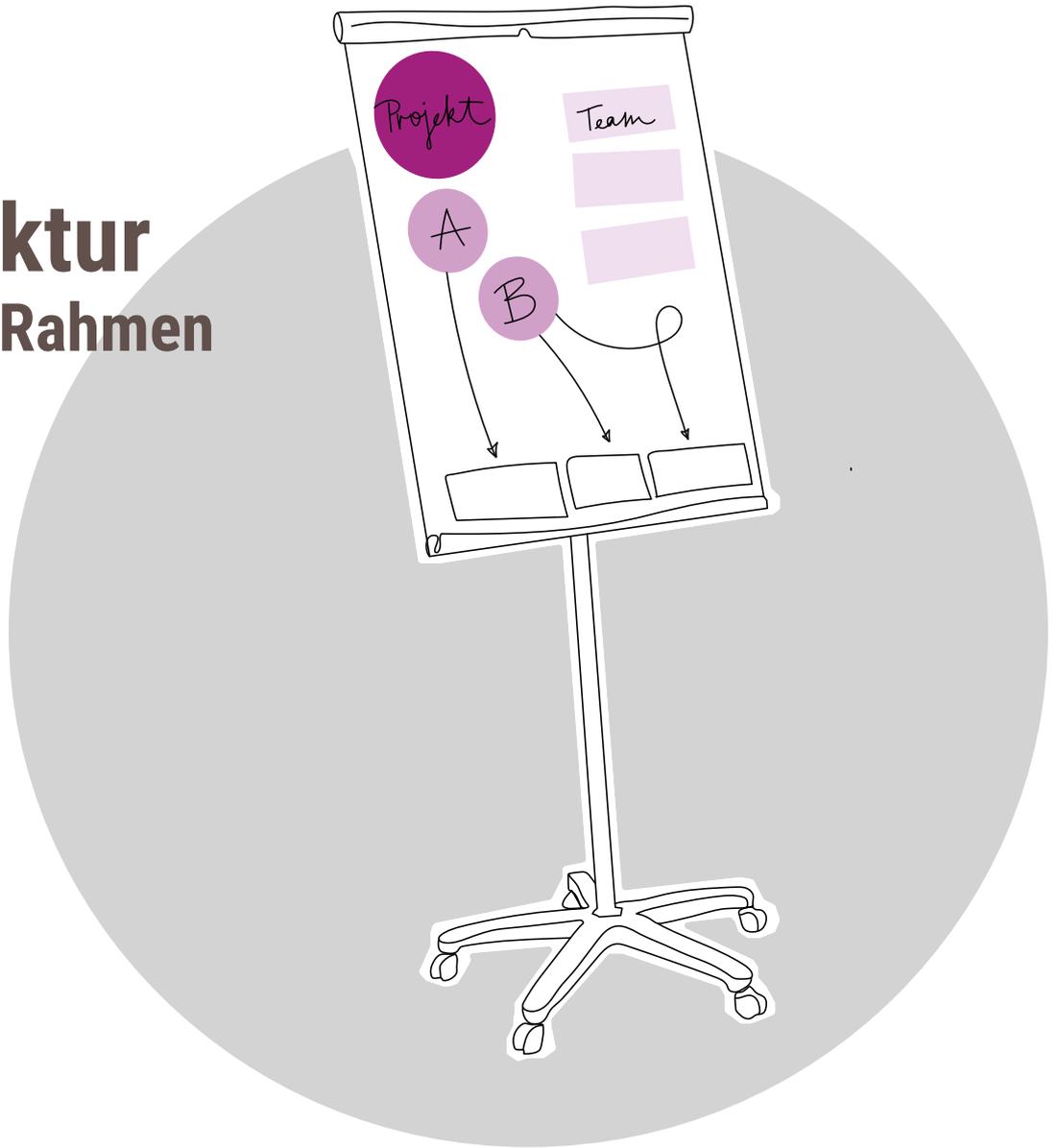
Auch wenn in lsbtiaq+ Bildungsprojekten viele verschiedene Aufgaben anfallen, ist die wohl zentralste die Durchführung der Bildungsangebote. Teamende müssen deshalb häufig vor Menschengruppen sprechen. Aber keine Sorge, das muss dir nicht von Anfang an leichtfallen. Übung macht auch hier den/die Meister_in und du bist zum Glück nie allein vor Gruppen.

Du bist zum Lernen bereit

Queeres Wissen und Erfahrungen sind vielseitig und ein unerschöpflicher Fundus an Lernmöglichkeiten. Keine_r von uns weiß alles. Manche kennen sich vielleicht mit historischen Hintergründen oder wissenschaftlichen Diskursen aus, andere sind total up-to-date, was neue Labels angeht. Wieder andere sind Expert_innen, wenn es um die Frage geht, wie Cis-Heteronormativität eine Machtachse der Kolonialisierung war. Und wieder andere kennen jeden Paragraphen auswendig, der für den Themenbereich LSBTIAQ+ relevant ist. Cool, wenn du das alles weißt – aber absolut nicht schlimm, wenn du dich bei den Themen noch nicht so gut auskennst. Wir alle sind Lernende und gleichzeitig Expert_innen unserer eigenen, queeren Lebensgeschichten. Wir bringen wichtige Perspektiven auf Themen mit, die mit unterschiedlichen Lebensrealitäten einhergehen. Wichtig ist, dass du bereit bist zu lernen und dass du anderen die Möglichkeit zum Lernen gibst. Ein guter Anfang hierfür ist es, einander zuzuhören.

Struktur

- Der Rahmen



Jedes Projekt braucht einen tragenden Rahmen, also eine Struktur, in der ihr in Zukunft zusammenarbeiten möchtet. Ziel sollte die Etablierung einer rechtssicheren Form sein, denn sie ermöglicht euch mittel- und langfristige Handlungsfähigkeit und ist häufig eine zentrale Bedingung für finanzielle Förderung.

Die zwei gängigsten Strukturformen in unserem Netzwerk sind Vereine oder Projekte in Trägerschaft. Darüber hinaus ist die Struktur von Projekten in unserem Netzwerk häufig eine Zwischenform, beispielsweise ein Verein, der neben dem queeren Bildungsprojekt weitere Arbeitsfelder wie eine Beratungsstelle hat. Beide Strukturformen – Verein oder Projekt in Trägerschaft – haben Vor- und Nachteile. Je nach eurer Ausgangssituation empfiehlt sich eher die eine oder die andere Organisationsform.

Ein Verein ist ein rechtlich geschützter Begriff, mit dem ihr euer Projekt nur unter bestimmten Voraussetzungen rechtskräftig benennen könnt. Diese Voraussetzungen sind im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) definiert.

Verein

Ein Verein gehört zur Rechtsform der Körperschaft und ist eine juristische Person.

Es gibt immer einen konkret festgelegten Vereinszweck.

Ein eingetragener Verein wird von mindestens sieben Mitgliedern getragen, die im Rahmen von jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen über Grundsatzfragen abstimmen. Der Vorstand ist das leitende Organ eines Vereins, das den Verein repräsentiert und lenkt. Er wird auf der Mitgliederversammlung auf bestimmte Zeit gewählt.

Ein Projekt in Trägerschaft ist kein selbständiges juristisches Organ, sondern delegiert diese Funktion an ihre Trägerstruktur. In unserem Netzwerk ist die häufigste Form einer Trägerstruktur ein Trägerverein. Es sind jedoch auch andere Organisationsformen möglich. Die Trägerstruktur fungiert

als rechtlicher Rahmen des Projekts. Sie ist beispielsweise die Schnittstelle zwischen eurem Projekt und (potenziellen) finanziellen Förder_innen. Die Trägerstruktur kann für

Projekt in Trägerschaft

euer Projekt gefördert werden und euch diese Mittel zur Verfügung stellen. Sind im Projekt auch haupt-

amtliche Mitarbeitenden beteiligt, so sind diese nicht beim Projekt direkt, sondern bei der Trägerstruktur angestellt.

Welche Strukturform besser zu euch passt, hängt von sehr vielen unterschiedlichen Faktoren ab: Wie viele seid ihr? Habt ihr Kapazitäten für Verwaltungsprozesse? Mit welchen Vereinen und Projekten könnt ihr kooperieren? Wie ist das politische Klima in eurer Gegend? Welche Finanzierungsmöglichkeiten stehen theoretisch zur Verfügung und welche Bedingungen sind daran geknüpft? Diese und viele weitere Faktoren können die Wahl eurer Strukturform beeinflussen.

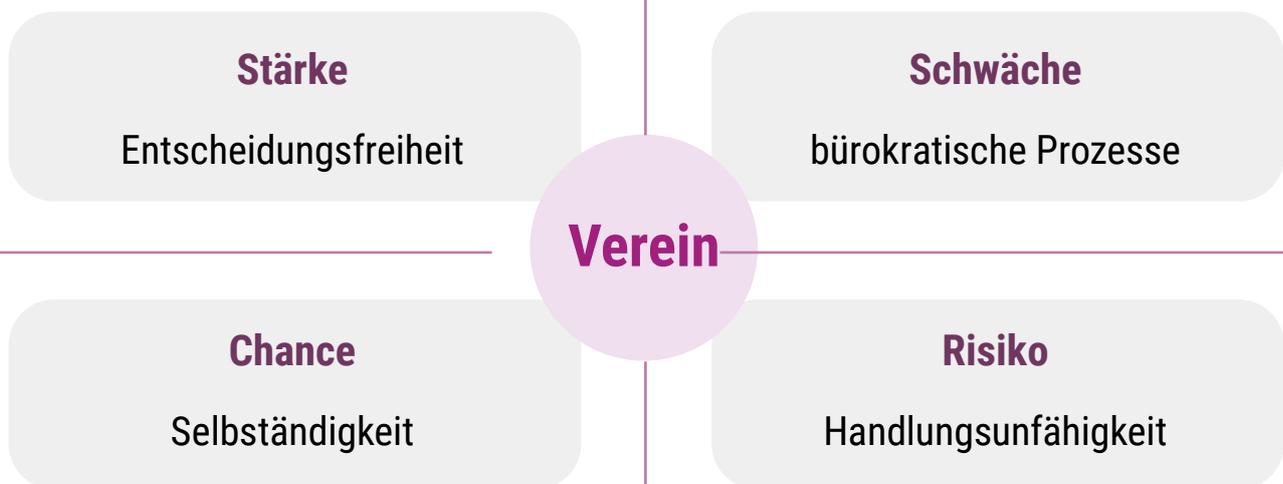
Es kann sein, dass der größte Nachteil einer Strukturform für das eine Projekt kein Hindernis für ein anderes ist. Grund hierfür sind die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen der jeweiligen Projekte. Dennoch lassen sich für beide Varianten – Vereinsgründung oder Projektgründung in Trägerschaft – einige allgemeingültige Schwächen und Stärken sowie Risiken und Chancen ableiten. Die Schwächen und Stärken entfalten sich innerhalb des Projektes im Rahmen der Projektentwicklung. Die Risiken und Chancen beziehen sich auf die Interaktion mit der Projektumwelt. Inwiefern diese Einschätzungen für euren Projektkontext eine passende Entscheidungsgrundlage bieten, könnt ihr selbst am besten einschätzen.

Was spricht für und gegen eine Vereinsgründung?

Die größte Stärke ergibt sich aus dem (rechtlichen) Rahmen, denn die damit einhergehende strukturelle Unabhängigkeit des Vereins führt zu interner Entscheidungsfreiheit. Der zentrale Entscheidungsort ist die Mitgliederversammlung, jedes Vereinsmitglied ist gleichermaßen stimmberechtigt. Hier werden Vorstandsmitglieder gewählt und Grundsatzfragen demokratisch entschieden. Mit struktureller Unabhängigkeit geht auch Verantwortung einher. Das kann insbesondere in Anfangsprozessen eine engere Bindung der Projektmitglieder fördern.

Die wohl größten Schwächen des eingetragenen Vereins sind der bürokratische Aufwand und die Verwaltungsprozesse, die mit einer Vereinsgründung und -führung einhergehen.

Eine Vereinsgründung ist ein zeitintensiver Prozess, dessen Meilensteine rechtlich vorgegeben sind. Ebenso müssen bei der Vereinsführung bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Der Verein als Rechtsform ist in BGB §§ 21 bis 79 definiert. Theoretisch ist es möglich, einen nicht eingetragenen Verein zu gründen. In diesem Fall haften die Mitglieder jedoch unter gewissen Umständen privat. Daher raten wir von dieser Strukturform ab.



Als Verein ist euer Projekt rechtlich abgesichert und selbständig handlungsfähig, was vor allem für soziales und gesellschaftliches Wirken eine Stärke ist. Dieser Status ist (besonders in Anfängen der Projektentwicklung) hilfreich, um mit einer starken eigenen Stimme zu politischen Akteur_innen, potenziellen Förder_innen, der Zivilgesellschaft, Veranstaltungsanfragenden und -teilnehmenden sprechen zu können.

Das größte Risiko dieser Strukturform ist die Handlungsunfähigkeit. Wenn der Verein den bürokratischen Auflagen nicht gerecht wird, kann er seine Handlungsfähigkeit verlieren. Der Vorstand ist ein notwendiges Organ des Vereins. Ohne Vorstand kein Verein. Oder anders gesagt: Das Projekt ist nicht (mehr) handlungsfähig. Auch müssen Mitgliederversammlung und Beschlussfassungen klaren Regeln folgen.

Wie wird ein Verein gegründet?

1. Gründungsmitglieder finden

Für die Gründung eines Vereins müsst ihr mindestens zu zweit, für die Eintragung des Vereins jedoch mindestens sieben Mitglieder sein. Neben natürlichen Personen können auch bestimmte Organisationsformen Gründungsmitglieder sein.

2. Satzung formulieren

Die Satzung ist eine notwendige Bedingung, um den Verein im Vereinsregister eintragen zu lassen. Im Netzwerk gibt es viel Erfahrung und Expertise im Verfassen von Satzungen. Ein Blick in Satzungen von anderen queeren Bildungsprojekten ist sicherlich ein hilfreicher Startpunkt.

3. Anmeldung durchführen

Die Anmeldung ist der bürokratische Akt, wodurch ihr den Verein in das Vereinsregister eintragen lasst. Die Anmeldung erfolgt mit den relevanten Unterlagen beim jeweils zuständigen Amtsgericht.

Nicht nur die **Vereinsgründung** bringt viele **bürokratische Herausforderungen** mit sich, sondern auch die **Vereinsführung**. Beispielsweise gibt es klare Regeln zur internen Gestaltung des Vereinsleben, zu Satzungsänderungen und Mitgliederversammlungen usw. Nicht nur interne Prozesse sind rechtlich reguliert, sondern auch der externe Auftritt muss gewissen Richtlinien gerecht werden. Das Vereinsleben zeichnet sich jedoch durch viel mehr als nur rechtliche Regelungen aus:

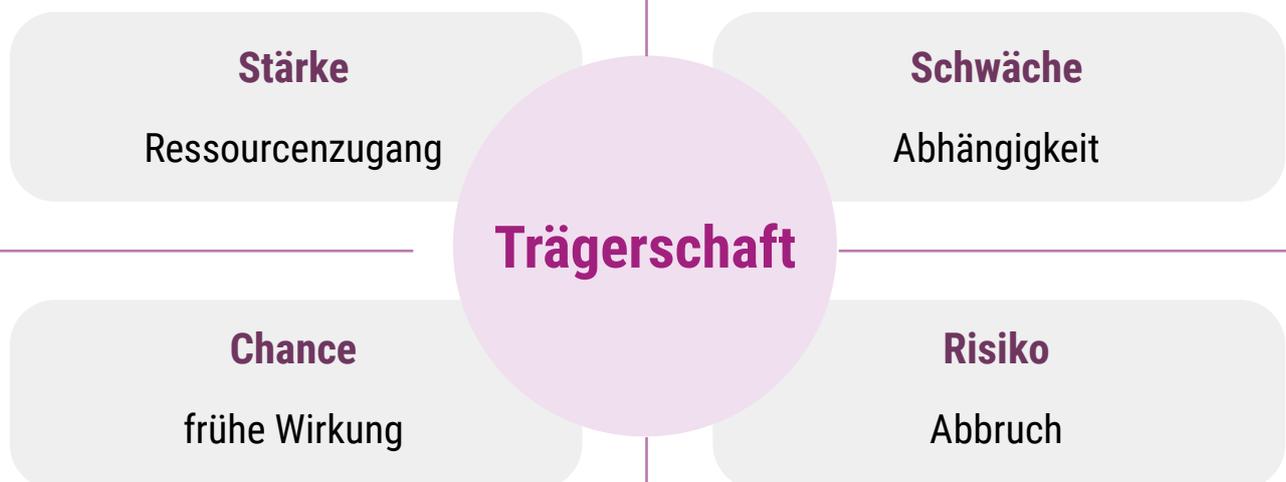
Finanzen, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamtskoordination, Projektakquise, Kommunikation mit der Politik, Leiten der Plena. In unserem Verein hat es sich bewährt, innerhalb des Vorstands Zuständigkeiten festzulegen. Zudem können sich im restlichen ehrenamtlichen Team Arbeitsgruppen bilden, die sich bspw. mit den Methoden und deren Weiterentwicklungen befassen. Das entlastet ungemein. Wenn ein frisch gegründeter Verein eine finanzielle Verankerung anstrebt, ist es unabdingbar, eine Internetpräsenz zu haben, Kennzahlen zu generieren, um den Bedarf sichtbar zu machen und vor allem, eine konstante Ansprechperson zu benennen. Damit steht und fällt m. E. die Entwicklung hin zu hauptamtlichen Strukturen. Vernetzung ist alles. Wo kann angedockt werden, in welchen Qualitätszirkeln, Netzwerken und/oder Fachgruppen kann ich unsere Arbeit vorstellen? Das ermöglicht Zugänge. Unabdingbar für unsere Arbeit sind Ehrenamtliche. Habt ihr einen Raum, habt ihr Willkommensrituale, gibt es Möglichkeiten zur Qualifizierung, seid ihr zugewandt? Ist es möglich, Strukturen zu schaffen, die verbindlich, sicher, sensibel und schlichtweg angenehm sind, um sich darin aufzuhalten?

Carina, Fluss e. V., Freiburg

Was spricht für und gegen ein Projekt in Trägerschaft?

Eine Trägerstruktur wird von einer etablierten Organisation gebildet und geht in der Regel mit dem Zugang zu bereits vorhanden Ressourcen einher: von Räumlichkeiten für Teamtreffen bis zu wichtigen Kontakten in die Politik, von einer digitalen Infrastruktur bis zu inhaltlichen Austauschmöglichkeiten. Die Möglichkeiten sind vielfältig.

Ein Projekt in Trägerschaft steht in Abhängigkeit zur eigenen Trägerstruktur. Diese Abhängigkeit kann in unterschiedlichen Bereichen und Prozessen herausfordernd sein. Es kann beispielsweise innerhalb der Trägerstruktur zu Interessenskonflikten kommen, wenn es um die Verteilung von Ressourcen geht. Darüber hinaus können wegweisende Entscheidungen nur im Einklang mit den Verantwortlichen der Trägerstruktur getroffen werden.



Durch die Etablierung einer Trägerschaft fließen – verglichen mit einer Vereinsgründung und -führung – insbesondere zu Beginn weniger (zeitliche) Ressourcen in Verwaltungstätigkeiten und bürokratische Prozesse. Dadurch können (zeitliche) Ressourcen früher in das eigentliche Anliegen investiert werden: die Durchführung queerer Bildungsveranstaltungen.

Eine Struktur als Projekt in Trägerschaft birgt stets das gewisse Restrisiko, dass die Trägerstruktur die Trägerschaft auflöst und das Projekt somit den rechtlichen Rahmen und seine offizielle Struktur verliert.

Wie findet ein Projekt die passende Trägerstruktur?

Themenbezug

Ein thematischer Bezug schafft eine starke Verbindungsmöglichkeit. Queere Organisationen sind daher eine sehr gute Anlaufstelle.

Zielgruppenbezug

Eine gemeinsame Zielgruppe ist eine starke Grundlage für gemeinsame Arbeit. Einige Trägervereine in unserem Netzwerk sind z. B. in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv.

Haltungsbezug

Die Kooperation zwischen einem queeren Bildungsprojekt und einer Organisation, die zu einem anderen gesellschaftlichen Themenbereich arbeitet, stärkt beide Parteien.

In der Praxis finden sich häufig Mischformen. Es kann gut sein, dass ihr eine passende Trägerstruktur mit einem ganz **anderen thematischen Bezug oder Fokus** findet, denn queere Bildungsprojekte können bei ganz unterschiedlichen Organisationen andocken. **Seid kreativ in der Vernetzung!** Zu wem habt ihr schon Kontakt? Mit wem würdet ihr gerne zusammenarbeiten? Welche Organisationen versprechen eine konstruktive/vorteilhafte/erfolgreiche Zusammenarbeit? Die zentralen Fragen bei der Suche nach einer passenden Trägerstruktur und in Gesprächen mit den Verantwortlichen eurer potenziellen Trägerstrukturen sind:

Was könnt ihr der Trägerstruktur bieten?

Was erwartet ihr von der Trägerstruktur?

Wenn Projekt und Träger zueinander gefunden haben, ist es empfehlenswert, möglichst zeitnah in einem **Kooperationsvertrag die Leitlinien und Rahmenbedingungen** der zukünftigen Zusammenarbeit festzuhalten. So bekommen beiden Parteien Planungssicherheit.

Wie gelingt Teamkommunikation?

Die Entwicklungsabschnitte des Projektaufbaus und der Institutionalisierung sind herausfordernde Phasen für ein Team. Insbesondere in diesen kritischen Phasen ist eine **produktive Kommunikationskultur** zentral. Nehmt euch Zeit, gemeinsam zu entscheiden, wie eure **interne Kommunikationsstruktur** aussehen soll, wie und wo ihr also kommunizieren möchtet. Viele Projekte in unserem Netzwerk verbinden drei grundlegende Kommunikationsmodi:

Teamtreffen

Der zentrale Kommunikationsort ist ein regelmäßig stattfindendes Teamtreffen. In kritischen Projektphasen gibt es viel zu diskutieren und auszuhandeln. Regelungen wie beispielsweise gemeinsam gesammelte Tagesordnungspunkte, Redelisten (mit Priorisierung, um Menschen, deren Perspektive häufig ungehört bleibt, zu stärken), Protokolle, eine eventuelle Begrenzung der Redezeit u. v. m., helfen euch, Treffen produktiv und auf Augenhöhe zu gestalten.

Nachrichten

Ein Gruppenchat und/oder E-Mail-Verteiler ermöglichen eine direkte, schnelle Kommunikation und erleichtern die Informationsstreuung im Team.

Ablagesystem

Ein zentraler Ort, an dem ihr Dokumente speichert und auf den alle zugreifen können, ermöglicht nachhaltige, hierarchiearme Teamkommunikation und ein effektives Wissensmanagement.

Intervention und Konfliktkommunikation

Queere Bildungsprojekte sind ein Raum des Austausches und Lernens, Menschen mit unterschiedlichen Wissensständen und Erfahrungen kommen hier zusammen. Wie in allen sozialen Kontexten und Gruppen ist es wahrscheinlich, dass es auch teamintern zu verletzenden Aussagen und/oder diskriminierendem Verhalten kommt. Wichtig ist dann, dass die jeweils Betroffenen damit nicht allein gelassen werden, sondern das Team sich verantwortlich fühlt. Besprecht präventiv Abläufe für eine Konflikt- und Krisenkommunikation und wie ihr Betroffene bestmöglich unterstützen könnt. SCHLAU Dortmund hat ein **Mitmachheft für eine rassismuskritische Teamentwicklung** herausgebracht. Viele der beschriebenen Schritte können auch auf andere Themen und Diskriminierungsvorfälle übertragen werden.

Datenschutz

Um gegenseitig in Kontakt zu sein, müsst ihr einander persönliche Daten mitteilen. Deshalb müsst ihr projektintern Mechanismen finden, wie ihr (rechtliche Vorgaben zum) Datenschutz umsetzen könnt. Das bedeutet vor allem, dass Datenschutzvereinbarungen unterschrieben werden müssen.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt?

Teambuilding

Queere Bildungsarbeit ist **Teamarbeit**. Es empfiehlt sich, Teamveranstaltungen, -treffen und -tage im Projekt zu etablieren, denn gemeinsam **Zeit** zu verbringen, verbindet und gibt die Möglichkeit, einander besser kennenzulernen. Gegenseitige Sympathie und **Empathie** stärken die Zusammenarbeit und das Teamgefühl. Deshalb ist Beziehungsarbeit ein wichtiges Element von Ehrenamtskoordination. Ein starker Teamzusammenhalt stärkt auch die inhaltliche Arbeit eures Projekts, weil sich Teamende z. B. in Workshops besser unterstützen können.

Hierarchiearmer Raum

Je nach Projektstruktur gibt es in einem queeren Bildungsprojekt unterschiedliche Hierarchien, die sich stärker oder schwächer ausleben lassen. Achtet darauf, wo, wie und von wem welche Entscheidungen getroffen werden. Bindet möglichst viele aus dem Team in **Entscheidungsprozesse** ein oder macht diese zumindest transparent. Darüber hinaus sollte eine produktive, **nachhaltige Kommunikationskultur** der Entstehung von Wissenshierarchien aktiv entgegenwirken. Das bedeutet, relevante Informationen für das gesamte Team zugänglich zu machen. Eine klare Rollenverteilung ändert das Bewusstsein für Verantwortung. Hierarchien kann entgegengewirkt werden, indem **Verantwortung** abgegeben oder übernommen wird, z. B. in der ehrenamtlichen Verantwortung für AGs.

Klare Rollenverteilung

Sowohl für ehrenamtliche Rollen als auch für hauptamtliche Stellen, also Menschen, die im Projekt angestellt sind, sollte es ein klares **Aufgabenprofil** geben. Wichtig ist, dass diese Profile gemeinsam verhandelt werden. Wenn eine neue Stelle geschaffen wird, sollten die zukünftigen Arbeitgebenden und Kolleg_innen **gemeinsam** mit Menschen aus dem ehrenamtlichen Team das Aufgabenprofil der Stelle **definieren**. Ähnlich sollte es für die Ehrenamtlichen eine Vereinbarung geben, in denen die ehrenamtliche Arbeit und die jeweiligen Aufgaben beschrieben werden. Außerdem kann es helfen, die gemeinsame Arbeit über Arbeitsgruppen (AGs) zu koordinieren.

Abgrenzung der Tätigkeit(en)

Die meisten Hauptamtlichen der lsbtiaq+ Bildungsarbeit kommen aus dem Ehrenamt. Hauptamtliche Ressourcen sind allerdings meistens sehr gering. Menschen in hauptamtlicher Funktion sollten für sich passende, funktionierende **Grenzen ziehen**. Das kann bedeuten, sich nicht weiterhin für dasselbe Projekt ehrenamtlich zu engagieren oder aber sich nur für einen Bereich im Projekt ehrenamtlich zu engagieren, der vom hauptamtlichen Aufgabenprofil klar abgegrenzt ist.

Finanzen

- Die Bedingung



In queeren Bildungsprojekten fallen unterschiedliche Kosten an: für Materialien der Bildungsveranstaltungen, Honorare für Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit, Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche, Verwaltungskosten und vieles mehr. Darüber hinaus zeigt die Erfahrung in unserem Netzwerk, dass hauptamtliche Stellen eine wichtige Ressource und häufig eine notwendige Grundstruktur sind, um queere Bildungsprojekte nachhaltig zu etablieren und zu koordinieren – und auch die Kosten natürlich Geld.

Eine zentrale Herausforderung in Auf- und Ausbauprozessen von Projekten ist also die Finanzierung. Die Projekte in unserem Netz-

Gemeinsam statt in Konkurrenz

gegenseitig. Jedoch können Förderlogiken sowie potenzielle Förder_innen die Projekte in Konkurrenz drängen, die faktisch jedoch nicht besteht, denn: **Der Bedarf an queerer Bildungsarbeit ist groß genug!** Die Erfahrungen in unserem Netzwerk zeigen, dass eine enge Vernetzung zwischen Projekten in lokaler Nähe zueinander eine Bereicherung ist.

werk arbeiten eng zusammen, tauschen sich aus und stärken sich

Wichtige Entscheidungsgrundlage potenzieller Förder_innen ist eine positive Einschätzung zu Mehrwert, Wirkung und Professionalität eurer Arbeit. Diese Einschätzung gilt es mit überzeugenden Argumenten zu erzeugen.

Überzeugende Argumente

Verweist auf die Qualitätsstandards sowie weitere Mechanismen der Qualitätssicherung und das Konzept eurer Arbeit. Es empfiehlt sich, den Bedarf und die Wirkungsweise queerer Bildungsarbeit zu verdeutlichen und wissenschaftlich zu belegen. Hilfreiche Quellen zur Argumentation sind:

- die „Coming-Out und dann...?!“-Studie von Claudia Krell und Kerstin Oldemeier
- Beiträge aus **Schule lernt/lehrt Vielfalt, Band 1** und **Band 2**
- die Studie von Ulrich Klocke zu den **Qualitätsmerkmalen queerer Bildungsarbeit**

Queere Bildungsprojekte bekommen in der Regel mehr Anfragen als abgedeckt werden können. Es empfiehlt sich, die nicht abdeckbaren Anfragen ebenfalls zu dokumentieren und für zukünftige Förderanträge heranzuziehen. Arbeitet die Zielgruppe heraus: Prinzipiell sind das bei queerer Bildungsarbeit alle Menschen der jeweiligen Gruppe und eben nicht „nur“ queere Menschen. Politische Ziele, die beispielsweise in Aktionsplänen oder Parteiprogrammen festgehalten sind, können ein guter Anknüpfungspunkt in der Argumentation für (öffentliche) Fördergelder sein.

Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Öffentliche Gelder

Ein Großteil der finanziellen Mittel der Projekte in unserem Netzwerk kommt aus öffentlichen Geldern, die auf Bundes-, Landes- sowie regionaler und kommunaler Ebene verteilt werden. Theoretisch gibt es auch europäische Fördergelder, allerdings sind die Antragsvoraussetzungen häufig hoch angesetzt. Aufgrund des Wirkungsbereiches eines lokalen Bildungsprojektes ist eine Förderung auf kommunaler, regionaler oder gegebenenfalls Landesebene am wahrscheinlichsten. Inwiefern eine Finanzierung durch öffentliche Gelder realistisch ist, hängt selbstverständlich von den jeweiligen Finanzhaushalten und den politischen Entscheidungsträger_innen der jeweiligen Region und möglichen Stellen ab. Es gibt beispielsweise auf städtischer Ebene unterschiedliche Referate und auf Landesebene unterschiedliche Ministerien, die in Frage kommen. **Die größte Stärke einer Förderung aus öffentlicher Hand ist die Möglichkeit einer mittel- bis längerfristigen bzw. sich wiederholenden und dadurch (quasi) kontinuierlichen Förderung.** Jedoch gibt es auch bei öffentlicher Förderung keine endgültige Sicherheit, denn es besteht stets das Risiko, dass die Folgeförderung abgelehnt wird.

Stiftungen

Es gibt in Deutschland über 20.000 Stiftungen, deren zentrale Wirkungsbereiche häufig Gesellschaft und Bildung sind. Der Stiftungszweck verrät euch, ob euer Projekt prinzipiell in die jeweilige Förderlinie einer Stiftung passt. **Insbesondere für kleinere bis mittlere Fördersummen sind lokale Stiftungen eine vielversprechende Anlaufstelle.**

Lotterien

Soziallotterien sind Organisationen, deren Gewinne anteilig für gemeinnützige Zwecke verwendet werden müssen. **Insbesondere Anträge mit kleineren Fördersummen haben relativ gute Chancen und sind unbürokratisch realisierbar.**

Es ist nicht nur theoretisch möglich, sondern praktisch häufig der Fall, **mehrere Förder_innen gleichzeitig** zu haben. Beispielsweise könnte ein städtisch finanzierter Verein ein konkretes Vorhaben über Stiftungsgelder finanzieren. Ebenso ist es sehr wahrscheinlich, dass euer Projekt zunächst über Stiftungsgelder finanziert ist und später durch öffentliche Gelder institutionalisiert und finanziert wird. Der Weg zur finanziellen Förderung ist häufig zeitintensiv, anstrengend und von frustrierenden Absagen begleitet. Jedoch gibt es einige Stellen, die euch helfen den richtigen Weg zu finden, wie zum Beispiel die **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt**. Diese ist sowohl fördernd als auch beratend tätig. Ausdauer zahlt sich aus! Häufig ist die erste Förderung ein wichtiger Türöffner für Folgeförderungen. Es gibt online viele hilfreiche, sowohl privat betriebene (z. B. **foerdermittel-wissenswert.de**) als auch öffentliche Seiten (z. B. eine **Förderdatenbank**).

„
Unser Modellprojekt bei „Demokratie leben!“ zu beantragen, war als damals noch rein ehrenamtliches Team schon eine Mammutaufgabe. Es gab definitiv Momente, in denen wir nicht wussten, ob wir lachen oder heulen sollten, wenn wir Rückfragen zum Antragsverfahren hatten und Auskünfte bekommen haben wie: „Das sollte Ihnen Ihre Rechtsabteilung eigentlich sagen können“ oder „Fragen Sie mal in Ihrer Personalabteilung nach“. Am Ende war es aber auch sehr empowernd, zu merken, dass wir mit Hartnäckigkeit und Freundlichkeit trotzdem an die Informationen kommen, die wir brauchen. Und dass alle, die wir um Infos und Unterstützung gebeten haben, uns die auch geben wollten – seien es unsere Beraterin im Bundesprogramm oder die Kolleg_innen in queeren Organisationen auf der Landes- und Lokalebene, die schon länger Erfahrung mit öffentlicher Förderung haben.“

Rebecca, Vorstandsmitglied Queere Bildung e. V.
früher aktiv bei SCHLAU Bielefeld

Was muss bei Förderanträgen beachtet werden?

Begriff „Projekt“

Im Arbeitsalltag des Netzwerks findet der Begriff „Projekt“ eine breite Verwendung. Allerdings hat der Begriff im wirtschaftlichen, finanziellen Sprachgebrauch eine enge Definition. Ein **Projekt** ist in diesem Sinne ein **zeitlich begrenztes Vorhaben mit klarer Zielsetzung**. Verwendet den Begriff „Projekt“ deshalb stets sehr bedacht in Förderanträgen.

Kontaktgespräch

Nehmt **proaktiv** Kontakt zu potenziellen Förder_innen auf. In einem Gespräch lässt sich manchmal schon erfühlen, wie realistisch eine Bewilligung ist. Außerdem kann eine persönliche Kontaktaufnahme eure Chancen steigern. **Bereitet euch** auf das Gespräch **gut vor**, informiert euch vorab über Fristen sowie Förderbedingungen und -richtlinien. Beschreibt den Nutzen der Förderung primär für eure Zielgruppe und sekundär für das Projekt.

Ressourcen schonen

Sowohl die Suche nach passenden Förder_innen als auch das Schreiben von Anträgen erfordert viele Ressourcen. Konzentriert eure Ressourcen auf eine Handvoll vielversprechender Förderanträge.

Wissensmanagement

Die Suche nach finanzieller Förderung kann ein langer, ressourcenintensiver Prozess sein. **Bindet Wissen** rund um Prozesse der Fördermittelanträge nicht an einzelne Personen, sondern **an das Projekt**. Sammelt wichtige Informationen in zentralen Dokumenten, damit der Wissensverlust im Projekt möglichst gering ist, wenn Menschen das Team verlassen.

Antragsprache

Der Schreibstil eures Antrags sollte **einheitlich** sein. Der Text sollte **kein Fachwissen** der Gutachter_innen **voraussetzen**. **Argumentiert differenziert**, zugeschnitten auf die ausgeschriebene Förderung bzw. die fördernde Stelle und benennt die **Wirkungsweisen** und **Ziele** eurer Arbeit deutlich.

Wie könnte die Kostenaufstellung eines Antrags aussehen?

Selbstverständlich variiert eine realistische Kostenaufstellung für einen Förderantrag von Projektkontext zu Projektkontext. Nicht nur die Höhe einzelner Posten kann sich signifikant unterscheiden, sondern auch die Kostenpunkte variieren stark. Insbesondere die Personalkosten sind sehr kontextspezifisch. Es empfiehlt sich, die Kalkulationshöhe an öffentliche Tarifverträge anzulehnen.

Die folgende fiktive Kalkulation eines Projekts im Aufbau ist daher nur eine sehr grobe Orientierungshilfe und nicht direkt auf euer Projekt übertragbar, sondern soll lediglich einen Einblick in eine mögliche Aufstellung geben.

Kostenpunkt	Kosten Zeitraum 1. Januar – 31. Dezember Jahr, in Euro
Personalkosten	
50% Stelle angelehnt an TV-L-9B (inklusive Arbeitgeber_innenanteil)	20.700
Aufwandsentschädigung Teamende	1200
Sachkosten	
Fortbildung für Teamende (Referent_innenhonorar, Verpflegung, Raummiete)	800
Öffentlichkeitsarbeit (Design und Druck von Werbematerial)	1.000
Veranstaltung zur Akquise neuer Teamender (Werbematerial, Verpflegung)	300
Bildungsmaterial und Fachliteratur	500
Teamveranstaltung (Verpflegung)	200
Gemeinkosten (Miete, Strom, ...)	2.400
Gesamt	27.100

Neben den aufgeführten Posten können noch viele weitere Kosten anfallen oder diese in anderen Posten aufgeführt werden. Beispielsweise können Verwaltungskosten und Versicherungsbeträge hinzukommen, wenn diese nicht die Trägerstruktur trägt. Oder ihr habt vielleicht die Möglichkeit, einen entlohnten Praktikumsplatz anzubieten. Wichtig ist, dass ihr euch in Anträgen nach den förderbaren Posten der jeweiligen Förder_innen richtet.

Wie kann ein Projekt Eigenmittel generieren?

Crowdfunding

Bei einer Crowdfunding-Aktion wird ein gewünschter Betrag durch eine große Menge kleiner Spendenbeiträge generiert. Eine hinreichende Reichweite ist daher zentrale Bedingung für den Erfolg eures Crowdfundings. Die Aktion erfordert viel Öffentlichkeitsarbeit und eine durchdachte Kommunikationsstrategie, die auch Fremde überzeugt, für euch zu spenden.

Mittel für Leistungen

Bildungsveranstaltungen können selbstverständlich in Rechnung gestellt werden. Die Kalkulation des in Rechnung gestellten Preises erfolgt jedoch meistens nicht (ausschließlich) nach Kriterien der Wirtschaftlichkeit: Manche Projekte berechnen dieselben Preise unabhängig von der Workshoplänge oder passen den Preis an die zu Verfügung stehenden Mittel an. Schulen haben in der Regel Mittel für derartige Angebote zur Verfügung.

Spenden

Neben Crowdfunding gibt es die Möglichkeit zur allgemeinen Spendenakquise. Bei dieser ist der Spendenaufruf nicht (zwangsläufig) an eine spezifische Aktion und ein Spendenziel gebunden. Es gibt viele unterschiedliche Spendenarten, von Fördermitgliedschaften in Vereinen bis zu (hohen) einmaligen Transaktionen eines Unternehmens.

Das Erwirtschaften von Eigenmitteln ist oft eine **Förderbedingung**. Die Höhe der erforderlichen Eigenmittel misst sich meist prozentual an der Fördersumme. Ein Vorteil von Eigenmitteln ist, dass diese zwar an das Projekt gebunden sind, aber keine so enge Zweckgebundenheit haben wie Fördergelder. Insbesondere für Projekte, die keine Förderung erhalten, sind Eigenmittel eine nicht zu unterschätzende Ressource, mit denen anfallende Kosten beglichen werden können. Als gemeinnütziges Projekt könnt ihr häufig Kosten einsparen, denn oftmals gibt es vergünstigte Lizenzen und Angebote für Non-profit-Organisationen, beispielsweise beim **Haus des Stiftens**.

Finanzbuchhaltung

Je mehr Gelder ihr verwaltet, umso komplexer wird die Finanzbuchhaltung. Ob Verwendungsnachweise für Förder_innen oder Steuererklärung – es ist viel Expertise gefragt. Vielleicht habt ihr sogar im Projekt selbst Expert_innen zu dem Thema, es empfiehlt sich jedoch immer, Hilfe und Rat einzuholen, sich fortbilden zu lassen und diesen Bereich im Idealfall nicht rein ehrenamtlich abzudecken.

Nach einem schockierenden Finanzierungsaus haben uns viele Schulen gebeten, sie trotzdem zu besuchen. Dies haben wir abgelehnt, obwohl das für uns sehr schmerzlich war, denn wir wussten um die hohen Bedarfe an den Schulen und die Dringlichkeit. Aber keine Förderung bedeutet kein Personal und keine Möglichkeit, Fahrtkosten zu erstatten usw. Das Projekt rein ehrenamtlich weiterzuführen kam – neben den fehlenden Ressourcen – auch aus strategischer Sicht nicht in Frage. Stattdessen haben wir die Schulen dazu angehalten, sich an unseren ehemaligen Fördermittelgeber, das zuständige Ministerium, zu wenden. Sie sollten ihren Bedarf, ihr Unverständnis und ihre Frustration direkt an die Verantwortlichen herantragen. Das hat den Druck auf unsere früheren Förder_innen erhöht und wir haben uns zusätzlich sehr schnell an die Öffentlichkeit und die Politik gewandt. Es gab ein großes mediales Echo und sehr viel Unverständnis über die Entscheidung der Nicht-Förderung sowie sehr viel Solidarität. Dies führte zur Überbrückungsfinanzierung von Mai bis Jahresende durch einen Topf der Stadt für die Schulprojekte sowie zur Möglichkeit, ein kleines neues Projekt zu starten. Dadurch konnte hauptamtliches und ehrenamtliches Personal gehalten werden. Ein guter Zusammenhalt im Team war sehr wichtig: Die Teamenden trafen sich nach wie vor regelmäßig, um öffentlichkeitswirksame Aktionen zu planen und gegen den Projektwegfall zu protestieren.

Anne, Gerede e. V., Dresden



Bildungsveranstaltungen

– Die Wirkung

Der zentrale Wirkungsbereich eines jeden Lsbtiq+ Bildungsprojekts ist die Durchführung von Bildungsveranstaltungen. Die Ziele queerer Bildungsarbeit sind vielfältig: Sie sensibilisiert Menschen und ermutigt dazu, cis-heteronormative Vorstellungen zu dekonstruieren und binäre Geschlechterlogiken zu kritisieren.

Vielfältige Ziele

Wir wollen Empathie und Verständnis für queere Lebensrealitäten fördern, indem wir Dialoge eröffnen und queere Vielfalt repräsentieren. Lsbtiq+ Bildungsarbeit kann dadurch Gewalt und Diskriminierung vorbeugen. Neben der Informationsvermittlung von Begriffen und den dahinterstehenden Lebensrealitäten stehen deshalb die Stärkung der Handlungsfähigkeit gegenüber Diskriminierungen sowie die Reflexion und der Abbau von Stereotypen und Vorurteilen im Fokus queerer Bildungsveranstaltungen.

Ein wertschätzender, gleichberechtigter Umgang mit unterschiedlichen Identitäten und Lebensweisen gibt den Teilnehmenden einen bestärkenden Anknüpfungspunkt. Unsere Arbeit zielt primär darauf ab, die Akzeptanz gegenüber und somit die Lebensqualität von queeren (jungen) Menschen zu verbessern. Allerdings profitieren nicht nur queere Menschen von unseren Angeboten, weil Cis-Heteronormativität letztlich enge Zwänge für alle bedeutet.

Grundlegend ist die Frage nach der Zielgruppe bzw. den Zielgruppen. Sowohl die konzeptionelle Gestaltung der Veranstaltungen als auch die Verwaltungsprozesse, die hinter jeder Veranstaltung stehen, hängen stark von der jeweiligen Zielgruppe ab. In unserem Netzwerk lassen sich aktuell zwei zentrale Zielgruppen identifizieren: **Jugendliche** und **Erwachsene**. Sowohl in der Arbeit mit Jugendlichen als auch in der Erwachsenenbildung zielen die Veranstaltungen wie gesagt nicht allein auf queere Menschen ab. Die anfänglichen Überlegungen zum Wirkungsbereich eines Lsbtiq+ Projektes

sind deshalb wesentlich für die Konzipierung seiner Bildungsveranstaltungen.

Die Zielgruppe der Jugendlichen wird am häufigsten im Klassenverbund über Kooperationen mit lokalen Schulen erreicht. Das macht die Zielgruppe sehr divers. In einem Klassenverbund kommen häufig nicht-queere sowie (nicht) geoutete queere Jugendliche zusammen – einige von ihnen mit viel, andere ohne Vorwissen, manche offen und interessiert, andere desinteressiert oder sogar ablehnend eingestellt. Auch abseits queerer Themen

bringen die Teilnehmenden

Komplexe Zielgruppen

sehr unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven mit. Diese Gruppendiversität muss sowohl bei der Konzeption als auch bei der Durchführung von Bildungsveranstaltungen beachtet werden. Darüber hinaus ist eine Klasse ein besonderer Gruppenkontext, der mit spezifischen Zwängen und Dynamiken einhergeht.

Neben Schulklassen gibt es viele andere Jugendgruppen, für die Bildungsveranstaltungen angeboten werden können, z. B. Gruppen von Freiwilligendiensten. Auch diese Gruppen können eine hohe Diversität aufweisen und/oder andere spezielle Anforderungen an die Bildungsveranstaltung mit sich bringen.

Angebote im Bereich der **Erwachsenenbildung** zielen oftmals auf Menschen in der Rolle einer pädagogischen Fachkraft oder andere Multiplikator_innen ab wie beispielsweise Mitarbeitende öffentlicher Einrichtungen. Gruppen im Bereich der Erwachsenenbildung weisen daher ebenfalls oft eine hohe Diversität auf.

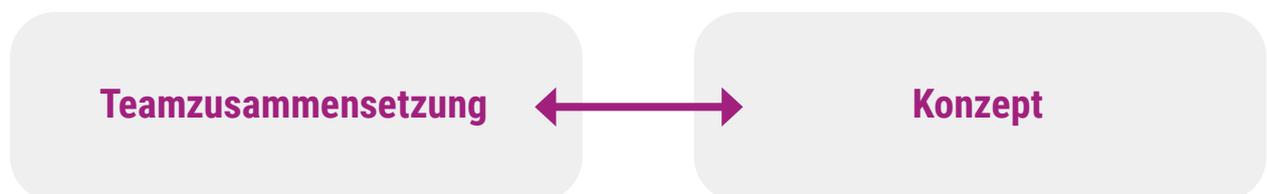
Was ist euer biografischer Ansatz?

Peer-to-Peer

Einige Projekte verfolgen einen alterszentrierten Peer-to-Peer-Ansatz. Als Peergroup wird eine soziale Gruppe bezeichnet, deren Individuen sich der Gruppe aufgrund von Gemeinsamkeit(en) zugehörig fühlen. Viele Teams in unserem Netzwerk haben eine (meist weiche) Altersgrenze für Teamende. Die zentrale Stärke dieses Ansatzes ist, dass die Teamenden und Teilnehmenden einen ähnlichen Erfahrungshorizont mitbringen, der gegenseitige Empathie fördern kann und einen Austausch auf Augenhöhe begünstigt.

Qu(e)erbeet

Einige Projekte arbeiten ohne Altersgrenze. Die Stärke dieses Ansatzes liegt darin, dass er eine weitere Diversitätsdimension in der Bildungsarbeit eröffnet. Es können dadurch beispielsweise auch Biografien von Menschen, die sich erst spät im Leben geoutet haben, oder bestimmte Themen wie queere Elternschaft sichtbar werden und stärker im Team vertreten sein. Auch Betroffene diskriminierender Gesetze, die zwischenzeitlich geändert wurden, bekommen die Möglichkeit, ihre Geschichte produktiv für Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit zu nutzen.



Jugendliche (und Kinder) sind eine vulnerable Gruppe, die besonderen Schutz braucht. Als Projekt solltet ihr ein Schutzkonzept etablieren, das präventiv wirkt, bzw. Mechanismen zum (Kinder- und) Jugendschutz in eurem Konzept verankern.

Was ist das Konzept eurer Bildungsveranstaltungen?

Als Projekt solltet ihr ein einheitliches Konzept etablieren, das zentrale Parameter einer auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnittenen Durchführung von Bildungsveranstaltungen definiert. Beachtet bei der Ausarbeitung des Konzepts nicht nur die Ansprüche eurer Zielgruppe, sondern auch die Kompetenz(grenz)en eures Teams. Selbstverständlich könnt ihr unterschiedliche Formate in einem Projekt etablieren, die in einem Gesamtkonzept festgehalten werden. Dieses Konzept ist essenziell für ein einheitliches Auftreten nach außen und gibt Teammitgliedern Sicherheit in ihrer Rolle als Teamer_in.

Teamende

Bildungsveranstaltungen mit Jugendlichen sollten von **mindestens zwei Teamenden** durchgeführt werden. Zum einen ist dies ein Mechanismus des Schutzkonzeptes, denn die Veranstaltungen werden meist ohne Lehrkraft/Gruppenleitung durchgeführt. Zum anderen stärken vielfältige Perspektiven und Erfahrungen von Teamenden die inhaltliche Tiefe einer Bildungsveranstaltung.

Ablauf und Methoden

Wie sind eurer Veranstaltungen aufgebaut? Die zentrale Methode des biografischen Erzählens wird durch weitere Methoden gestützt, welche die Bildungsveranstaltung in einen interaktiven Austauschraum verwandeln. Jedes Projekt sollte einen **Methodenpool** haben. Es gibt einen riesigen Erfahrungsschatz zu unterschiedlichen Methoden im Netzwerk, also fragt nach und tauscht euch aus.

Inhaltliche Verortung

Queere Bildungsarbeit lässt sich im sexualpädagogischen Bereich und/oder im Bereich der Antidiskriminierungsarbeit bzw. Stärkung von Menschenrechten verorten. Definiert eure inhaltliche Positionierung und die **thematischen Grenzen eurer Arbeit**.

Ort

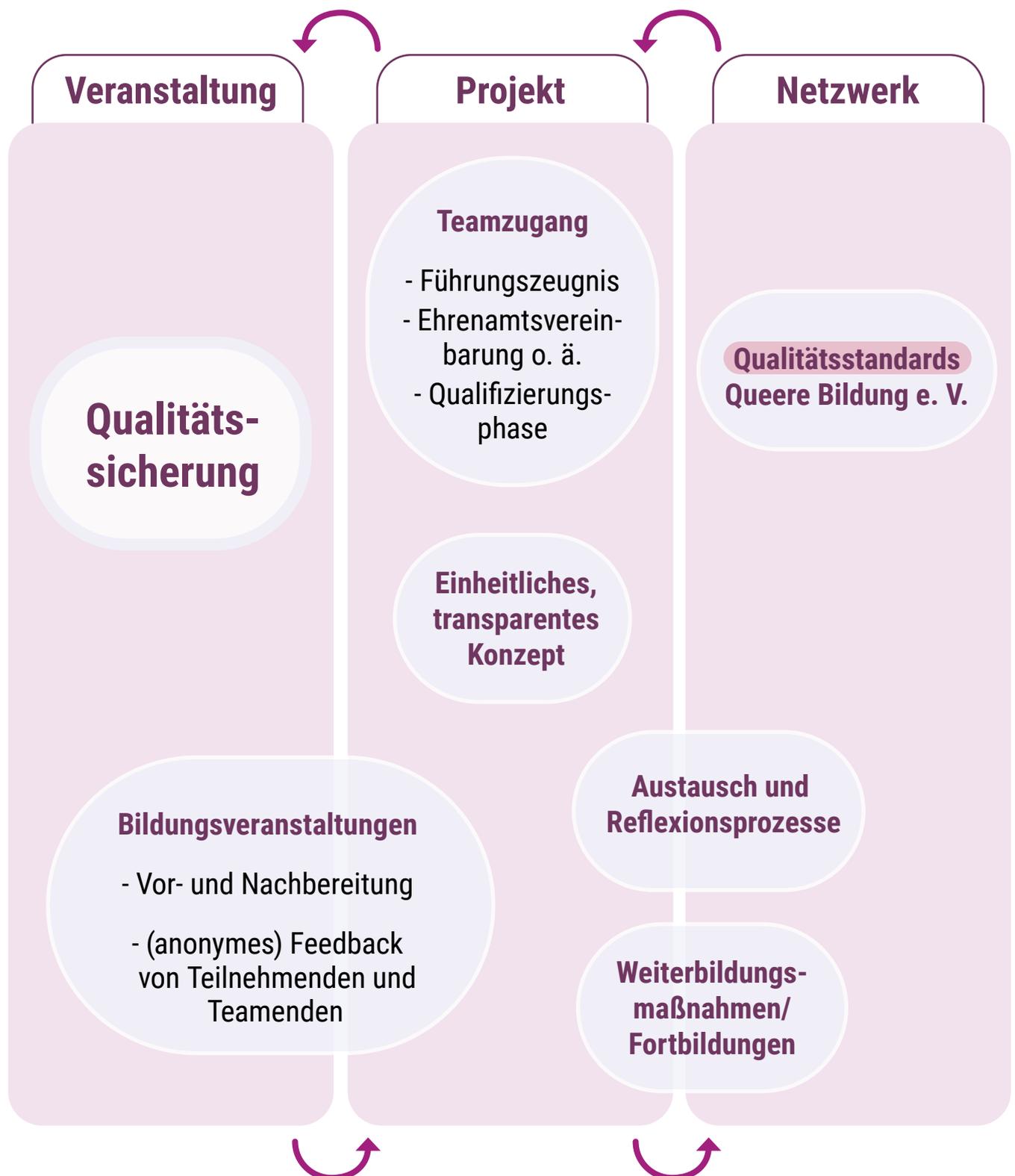
Kommen die Teamenden zur Gruppe (bspw. in die Schule) oder kommt die Gruppe zu den Teamenden (bspw. in Räumlichkeiten eines kooperierenden Jugendzentrums)? Der Ort prägt nicht nur die Veranstaltungsatmosphäre, sondern wirft gegebenenfalls auch Fragen zur pädagogischen Betreuung auf.

Dauer

In den Qualitätsstandards des Bundesverbands ist eine Mindestdauer von 90 Minuten für Bildungsangebote festgehalten. Längere Formate sind im Netzwerk aber weit verbreitet. Neben konzeptionellen und strategischen Argumenten ist das zentrale Kriterium, welche Dauer für euer Team realistisch und praktikabel ist.

Was sind Mechanismen der Qualitätssicherung?

Die Qualität eurer Bildungsveranstaltungen darf nicht von den individuellen Teamenden abhängig sein. Ein Projekt sollte daher unterschiedliche Mechanismen zu Qualitätssicherung einführen. Die enge Zusammenarbeit und der Austausch im Netzwerk steigern die Qualität der Bildungsangebote. Gleichzeitig wirkt sich die praktische Erfahrung auf den Austausch und die Zusammenarbeit auf Netzwerkebene aus.



Qualifizierungsschulung

Ein Teil der Qualifizierungsphase neuer Teammitglieder sollte eine Schulung sein. Diese (interne) Fortbildung dient zur Wissensvermittlung, stärkt die Teamenden in ihrer Rolle und gibt ihnen Handlungssicherheit für die Durchführung von Bildungsangeboten. Zur Qualifizierung für die Konzeption und Durchführung queerer Bildungsangebote bietet Queere Bildung e. V. im Rahmen des Modellprojekts „Bildungs_lücken schließen“ regelmäßig Trainings für neue Teamer_innen an, die sich vor Ort engagieren oder neue Initiativen gründen möchten.

Innovativ bilden

Der zentrale Wirkungsbereich von Isbtiaq+ Bildungsarbeit ist das Durchführen von Bildungsveranstaltungen im Präsenzformat. Allerdings können wir auch anders gemeinsam bilden: Im Netzwerk zeigen sich immer mehr Tendenzen zu ergänzenden, innovativen Formaten wie **digitalen Workshopformaten, Podcast-Beiträgen, Aufklärung in Social-Media-Kanälen oder die Betreuung von AGs an Schulen.**

“ In den einzelnen Bildungsveranstaltungen kommen viele verschiedene Menschen zusammen, die aber auch immer ein gemeinsames Ziel eint: die queere Bildungsarbeit. Dennoch gibt es oft auch Meinungsverschiedenheiten oder schlicht Unsicherheit darüber, wie verschiedene Workshops, Projekte oder Schuleinsätze gestaltet werden können, wie ihr als Team zusammen auftreten und arbeiten könnt und wie ihr euer Projekt am besten stärkt und Schüler_innen erreicht. Damit wir alle hier nicht immer wieder das Rad neu erfinden müssen, hat sich das Netzwerk zum Beispiel auf gemeinsame Qualitätsstandards geeinigt. Der Weg dahin war nicht immer einfach, aber dass wir diese gemeinsam erarbeitet haben, stellt einen großen Meilenstein in unserer Bildungsarbeit dar. Sie stärken unsere Arbeit nach innen und nach außen und stehen allen als Ressource zur Verfügung.

”

Lisanne, Vorstandsmitglied Queere Bildung e. V.
ehemals aktiv bei SCHLAU Bonn, queer education Bamberg & soorum Hamburg



Sichtbarkeit

- Die Aufmerksamkeit

Sichtbarkeit ist für ein queeres Bildungsprojekt ein breites, spannungsgeladenes Feld. Es ist natürlich notwendig, mit Öffentlichkeitsarbeit auf euer Projekt aufmerksam zu machen, weil das Gelingen maßgeblich davon abhängt, dass Menschen von euch wissen.

Es existieren viele unterschiedliche Gruppen, die ihr auf euch aufmerksam machen wollt, indem ihr sichtbar seid: potenzielle neue Teammitglieder, Menschen, die euch anfragen,

Erwünschte Aufmerksamkeit

Förder_innen, Kooperations- und Vernetzungspartner_innen und alle Menschen, die Interesse an (Informationen zu) Isbtiaq+ Bildungsarbeit haben. Nicht alle diese Gruppen erreicht ihr über dieselben Medien und Kanäle gleichermaßen gut. Daher ist solltet ihr euch auf unterschiedliche Weisen sichtbar machen.

Allerdings könnt ihr kaum bis gar nicht lenken, für wen ihr sichtbar seid und für wen nicht. Als Isbtiaq+ Bildungsprojekt seid ihr auch sichtbar für Menschen und Gruppen, die queerer Bildungsarbeit kritisch gegenüberstehen oder diese sogar offen ablehnen und/oder aktiv dagegen arbeiten. Von Irritation über Ablehnung bis hin zu offener Feindseligkeit – Sichtbarkeit kann auch negative Resonanz und unerwünschte Aufmerksamkeit auslösen.

Unerwünschte Aufmerksamkeit

Ein queeres Bildungsprojekt ist nicht nur als Projekt sichtbar, sondern die Teammitglieder auch als queere Menschen bzw. als Menschen, die sich für queere Themen einsetzen. Ein Isbtiaq+ Bildungsprojekt sollte daher stets mögliche unerwünschte Aufmerksamkeit und deren Folgen mitbedenken und antizipieren, die Sichtbarkeit mit sich bringen kann. Macht euch Gedanken darüber, wie ihr als Projekt sichtbar sein wollt und wie (sehr) sichtbar einzelne Teammitglieder sind.

Name und Logo

Jedes Projekt braucht einen Namen und ein Logo, oft sind sie das Erste, was Menschen von euch sehen. Einen guten Namen zu finden und ein ansprechendes Logo und Design zu gestalten, ist nicht einfach. Wichtig ist, dass ihr einen Namen und ein Logo wählt, die nicht bereits rechtlich geschützt sind. Die Außenwirkung eines ausdrucksstarken Namens und Logos mit hohem Wiedererkennungswert ist nicht zu unterschätzen. Allerdings machen wir uns in der queeren Bildungsarbeit vor allem **durch gute Arbeit einen guten Namen.**

Wie kann unerwünschte Aufmerksamkeit verhindert werden?

Unerwünschte Aufmerksamkeit kann sich in unterschiedlichem Ausmaß zeigen. Für viele ist queere Bildungsarbeit ein unbekanntes Feld und es kursieren viele falsche Annahmen, was die Ziele unserer Arbeit sind. Zur Projektarbeit gehört daher auch, Menschen zu erklären, was queere Bildungsarbeit überhaupt ist. Jedoch lassen sich nicht alle Konflikte durch Aufklärung lösen. Daher ist es empfehlenswert, manche möglicherweise konfliktträchtigen Situationen zu vermeiden und sich bewusst zu machen, welche Informationen öffentlich gemacht werden.

Klares Konzept

Ein Großteil der Kritik an, Argumente gegen und Sorge über Isbtiaq+ Bildungsarbeit kann entkräftet werden, indem auf das Konzept, die Ziele und die Mechanismen der Qualitätssicherung der Bildungsarbeit verwiesen wird.

Vernetzung

Eine breite Vernetzung mit ganz unterschiedlichen Akteur_innen und Organisationen kann sowohl präventiv als auch abfedernd wirken.

Informationen

Etabliert einen achtsamen Umgang mit persönlichen Informationen im Projekt. Fragt euch, welche Informationen ihr teilen möchtet. Macht beispielsweise Klarnamen eurer Teammitglieder nur sehr bewusst und nur nach vorheriger Absprache sichtbar.

Bilder

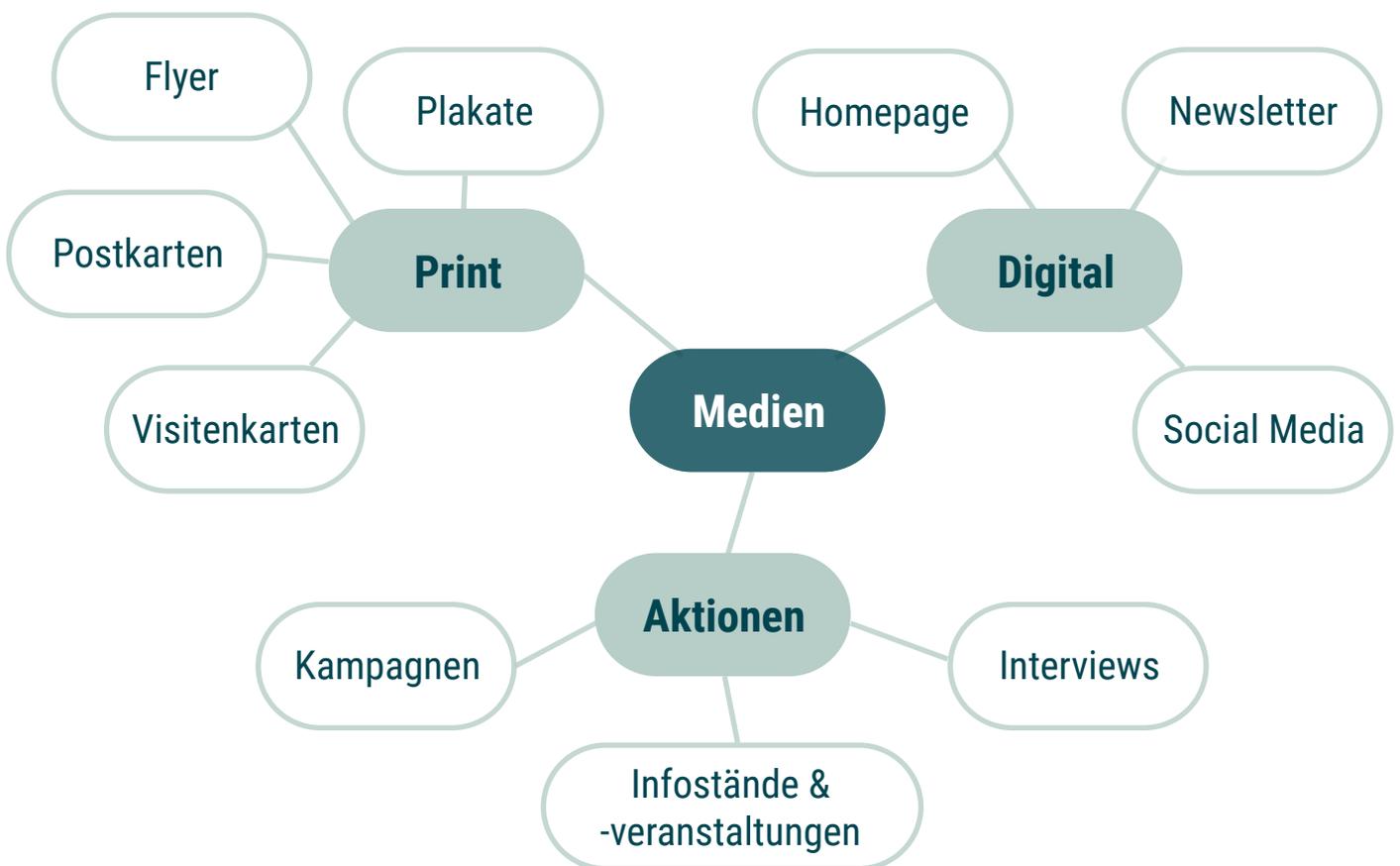
Bilder dürfen aus rechtlichen Gründen und zum Schutz der Abgebildeten selbstverständlich nur mit vorheriger Absprache und (schriftlichem) Einverständnis der gezeigten Personen veröffentlicht werden.

Teamarbeit

Gemeinsam seid ihr stärker. Achtet bei öffentlich wirksamen Veranstaltungen und Aktionen gegenseitig auf euch, indem ihr beispielsweise Infostände nicht allein betreut.

Wie kann erwünschte Aufmerksamkeit erzeugt werden?

Die Sichtbarkeit queerer Bildungsprojekte zielt aus unterschiedlichen Gründen auf verschiedene Zielgruppen ab. Die verwendeten Medien der Öffentlichkeitsarbeit sollten auf die jeweiligen Zielgruppen abgestimmt sein und euer Auftreten gleichzeitig ein einheitliches Bild nach außen abgeben. Für gemeinnützige Organisationen gibt es häufig günstige oder kostenlose Weiterbildungsmöglichkeiten wie z. B. bei **erzähl davon**.



Zugang zu Schulen

Eine wichtige Zielgruppe von lsbtiaq+ Bildungsarbeit findet sich in der Schule. Die Erfahrungen in unserem Netzwerk zeigen, dass der beste Zugang zu Schulen positive Mundpropaganda ist, denn Schulen sind untereinander gut vernetzt. Insbesondere bei Projektneugründung oder Ausweitung der angebotenen Bildungsveranstaltungen kann es zielführend sein, aktiv auf zentrale Stellen zuzugehen: Recherchiert Schlüsselkontakte in eurer Stadt bzw. in eurem Wirkungsgebiet wie Koordinierungsstellen der Schulsozialarbeit/-psycholog_innen, städtische Bildungsreferate, Fortbildungszentren für Lehrkräfte etc. Vielleicht gibt es die Möglichkeit, sich bei Infoveranstaltungen vorzustellen oder über E-Mail-Verteiler bekannt zu machen.

“
Sichtbarkeit und Transparenz sind für unsere Arbeit grundlegend. Trotzdem wäre mein Tipp, von Anfang an mitzudenken, dass alle Informationen, die im Zusammenhang mit dem Projekt veröffentlicht werden (Namen, E-Mail-Adressen, Telefonnummern etc.) nicht nur von Menschen gefunden werden können, die queerer Aufklärungsarbeit positiv gegenüberstehen, sondern auch von solchen, die unsere Arbeit aufhalten und illegalisieren wollen. Dieses Mitdenken gilt auch für soziale Medien: Wie schnell lässt sich beispielsweise die Verbindung zwischen dem Profil des Projekts und den privaten Profilen der Projektleitung und/oder Ehrenamtlichen herstellen? Ich bin froh, dass zwar mein Name, aber weder meine private Telefonnummer noch E-Mail-Adresse in Verbindung mit dem Projekt für jede_n findbar auftauchen, vor allem nachdem die Kontaktdaten unseres Projekts auf einer Internetseite von Aufklärungsgegner_innen veröffentlicht wurden.

”
Anne, soorum Hamburg

“
Ehrenamtliche akquirieren, Stellen ausschreiben, Spender_innen finden oder unsere Zielgruppe(n) auf unser Angebot aufmerksam machen wollen – auf Social Media aktiv zu sein, ist auch für queere Bildungsprojekte unumgänglich. Vielen gemeinnützigen Organisationen fehlt es aber an den finanziellen oder zeitlichen Ressourcen, um große Werbekampagnen aufzuziehen. Selbst mit ausgebildeten Grafiker_innen im Team stellen wir immer wieder fest, dass hinter Öffentlichkeitsarbeit deutlich mehr Arbeit steckt, als sich von außen erkennen lässt. Für einen einheitlichen Online-Auftritt kann es sinnvoll sein, sich auf Honorarbasis ein paar Vorlagen erstellen zu lassen, die dann nur noch mit Inhalten gefüllt werden müssen. Alternativ gibt es auch verschiedene Apps und Vorlagen zum Erstellen von Grafiken. Bei einigen davon (z. B. Canva) gibt es sogar kostenlose Pro-Accounts für gemeinnützige Organisationen. Woran wir uns aber auch immer wieder erinnern müssen: Es gibt Menschen, für die wir immer unsichtbar bleiben. Durch hinterlegte Alternativtexte können wir sie trotzdem erreichen.

”
Liam, Vorstandsmitglied Queere Bildung e. V.
aktiv bei Gerede e. V. Dresden

Wie findet ihr neue Teamende?

Queere Bildungsarbeit lebt von vielfältigen Perspektiven. Daher ist es wichtig, bereits bei der Akquise zu reflektieren, welche Ausschlussmechanismen wirken, also darüber nachzudenken, welche Gruppen ihr wie erreicht oder eben nicht erreicht und welche Barrieren es dafür gibt, bei euch mitzumachen.

Hörensagen

Viele neue Teamende werden auf Projekte aufmerksam, weil aktive Teamende in ihrem Freund_innen- und Bekanntenkreis von ihrem Ehrenamt erzählen.

Vorstellung in Gruppen

Stellt euer Projekt gezielt in anderen Gruppen und aussichtsreichen Kontexten vor, beispielsweise in Universitäten (Ersti-Woche, Vorlesungen etc.), politischen Gruppen, Ausbildungsgruppen oder bei queeren Freizeitangeboten.

Anzeigen

Wenn die nötigen Ressourcen vorhanden sind, können online (oder offline) Anzeigen geschaltet werden. In sozialen Medien könnt ihr über Algorithmen sehr direkt eure Zielgruppe ansprechen.

Freiwilligenagenturen

Einige Städte haben Freiwilligenagenturen, durch die Organisationen und interessierte Ehrenamtliche zusammengeführt werden sollen.

Informationsstände

Wenn ihr die Möglichkeit habt, betreut einen Stand beim CSD in eurer Stadt/Region. Es gibt auch andere, vielversprechende Veranstaltungen wie Ehrenamtsmessen, Inklusionstage etc.

Berichterstattung

Die Suche nach neuen Teamer_innen allein ist kein spannendes Thema für einen Presse- oder Medienauftritt. Allerdings könnte beispielsweise in einem Artikel oder Podcast erwähnt werden, dass ihr offen für neue Menschen seid.

Plakate und Flyer

Ihr könnt Flyer an Schlüsselorten wie Gemeinschaftsräumen oder bei queeren Veranstaltungen wie Partys auslegen bzw. Plakate aufhängen. Je nach Stadtgröße und -struktur, kann es auch zielführend sein, Flyer direkt zu verteilen oder eine Plakataktion im öffentlichen Raum zu starten.

Vernetzung – Die Stärke



Ein queeres Bildungsprojekt sollte sich breit vernetzen, denn das hat positiven Einfluss auf die eigene Arbeit und stärkt das Projekt. Bereits 2011 vernetzten sich lsbtiaq+ Bildungsprojekte erstmalig auf einem Bundesvernetzungstreffen. Als eigenständiger Verband und Träger des Bundesvernetzungstreffens wurde der Queere Bildung e. V. im Mai 2014 von zunächst 23 Projekten aus dem gesamten Bundesgebiet gegründet und

Queere Bildungsvernetzung

Neben dem jährlich stattfindenden Bundesvernetzungstreffen gibt es viele weitere Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten innerhalb des Netzwerks wie AGs zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten, themenzentrierte Austauschtreffen und E-Mail-Verteiler. Neben der Vernetzung auf Bundesebene stärkt auch der Austausch auf Landes- und lokaler Ebene die Bildungsprojekte, denn gemeinsame Landesnetzwerke und ein enger Austausch zwischen nah beieinander liegenden Projekten fördern nicht nur den Austausch zu Inhalten und Methoden der queeren Bildungsarbeit, sondern können auch ganz konkret ressourcenschonend für die einzelnen Projekte wirken.

ist seitdem
auf über 75
Mitglieds-
projekte
gewachsen.

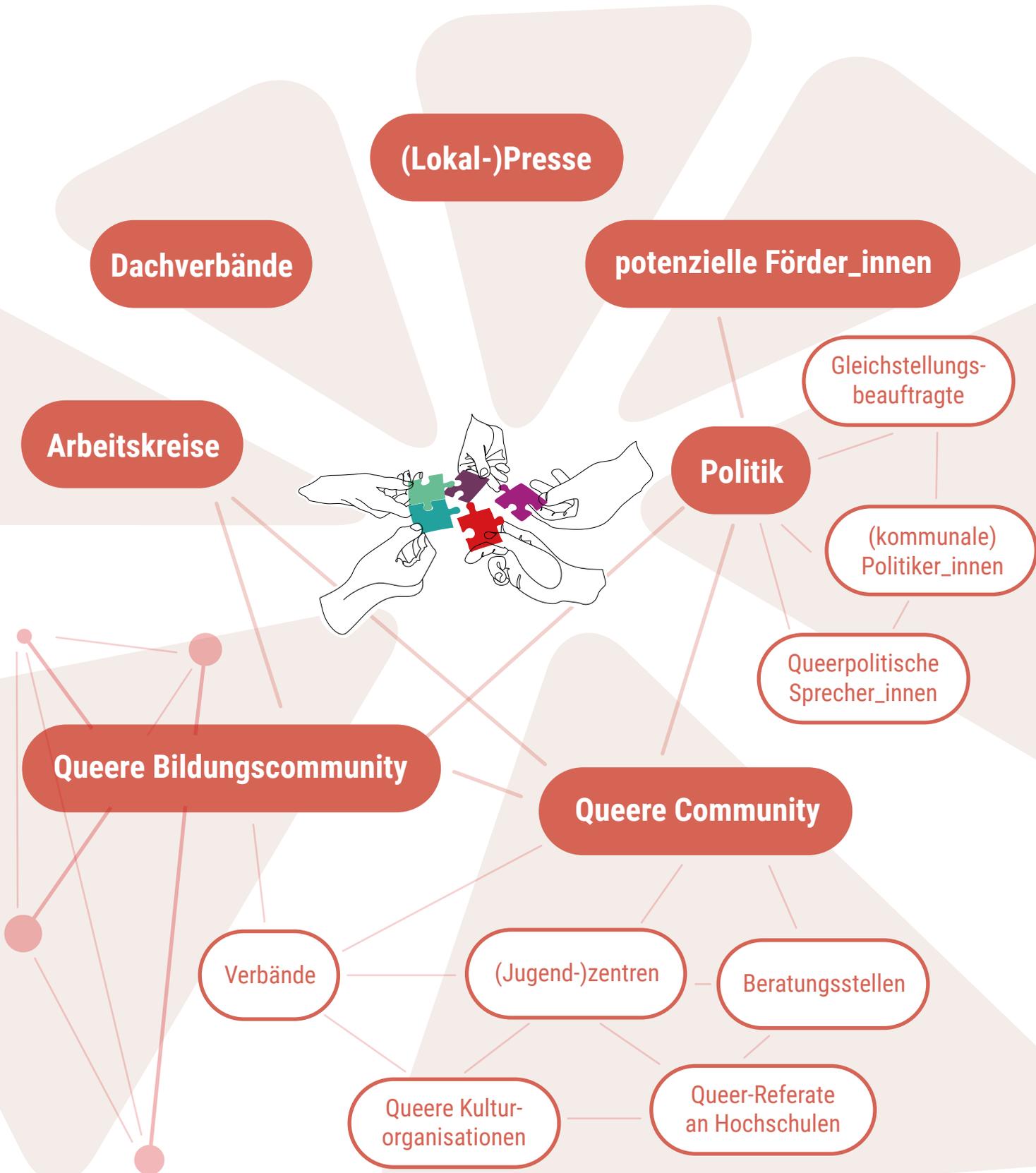
Neben der Vernetzung innerhalb der queeren Bildungscommunity ist für jedes Projekt eine Vernetzung mit externen Stellen eine wichtige Ressource, denn jede Ebene eines Bildungsprojekts wird durch Vernetzung gestärkt. Ihr trefft auf Menschen, die sich

Externe Vernetzung

für ähnlichen Ziele einsetzen, und könnt euch gegenseitig den Rücken stärken. Sowohl Netzwerke eurer Trägerstruktur als auch die Dachverbände eures Vereins ermöglichen euch den Zugang zu Ressourcen, verstärken eure Sichtbarkeit und lenken Aufmerksamkeit auf euch. Wer nicht weiß, dass es euch gibt, wird euch nicht fördern oder an euch spenden. Austausch erhöht eure Chancen auf Förderung, spart Ressourcen und ermöglicht Zugang zu neuen finanziellen Mitteln. Vernetzung festigt eure Struktur, euren Rahmen und eure Einbettung in lokale, regionale und nationale Gefüge. Und auch eure inhaltliche Arbeit profitiert (qualitativ) vom Austausch mit anderen sowohl innerhalb der queeren Community als auch zu Querschnittsthemen.

Mit wem könnt ihr euch vernetzen?

Es gibt viele unterschiedliche spannende Vernetzungspartner_innen.
Eine mögliche Vernetzung könnte wie folgt aussehen:





Die Möglichkeit, sich mit Menschen zu vernetzen, die sich für die gleiche Sache einsetzen und die queere Bildungsarbeit voranbringen wollen, ist einer der Aspekte, der mich seit mittlerweile zehn Jahren dazu motiviert, ehrenamtliche Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit zu leisten. Zusammenkünfte auf Landes- und Bundesebene, egal ob digital oder in Präsenz, sind eine wunderbare Möglichkeit, sich über Herausforderungen und Hürden, aber auch großartige und schöne Momente auszutauschen, Ideen zu teilen und von Erfahrungen zu profitieren. Was dabei nie zu kurz kommt und für mich innerhalb der Vernetzung ein Highlight darstellt, ist der Spaß und die Möglichkeit, tolle und engagierte Menschen (wieder) zu sehen. Ich ziehe jedes Mal sehr viel Kraft aus Vernetzungsveranstaltungen und gehe empowert und mit neuer Motivation aus ihnen heraus.

Franziska, Vorstandsmitglied Queere Bildung e. V.
aktiv bei SCHLAU Oldenburg & SCHLAU Niedersachsen

Hier findet ihr alle Veröffentlichungen und Seiten, auf die im Text direkt verwiesen wurde. Die Verweise stellen nur eine kleine Auswahl dar, es gibt viele weitere spannende Studien, Materialien und hilfreiche Websites.

Publikationen

Klocke, Ulrich (2021). *Qualitätsmerkmale queerer Bildungsarbeit*. Humboldt-Universität zu Berlin.

<https://www.psychologie.hu-berlin.de/de/1694051/57490/Klocke2021QualitaetsmerkmaleQueererBildung>



Krell, Claudia & Oldemeier, Kerstin (2015). *Coming-out – und dann...!?. Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. Deutsches Jugendinstitut e. V.

https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Broschuere_ComingOut.pdf



SCHLAU Dortmund (2022). *Rassismuskritische Teamentwicklung*.

<https://dortmund.schlau.nrw/2022/03/03/broschuere-rassismuskritische-teamentwicklung-erste-schritte-in-eine-privilegiensensible-teamarbeit/>



Spahn, Annika & Wedl, Juliette (2018). *Schule lehrt/lernt Vielfalt. Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-, Trans- und Inter*freundlichkeit in der Schule*. Edition Waldschlösschen, 18.

http://www.akzeptanz-fuer-vielfalt.de/fileadmin/daten_AfV/PDF/AWS_MAT18_Schule_lehrt_lernt_Vielfalt_Bd1.pdf



Wedl, Juliette & Spahn, Annika (2019). *Schule lehrt/lernt Vielfalt. Material und Unterrichtsbausteine für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule*. Edition Waldschlösschen, 22.

<https://www.waldschloesschen.org/files/Publikationen/Waldschloesschen-Verlag/schulelehrtlerntvielfalt2x2.pdf>



Finanzierungssuche

Bundesministerium Wirtschaft für Wirtschaft und Klimaschutz:
Förderdatenbank. Bund, Länder und EU

<https://www.foerderdatenbank.de/FDB/DE/Home/home.html>



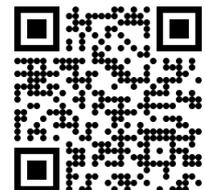
Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

<https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/>



Vog, Monika: Finanzierungswege für Vereine, Verbände und Organisationen

<https://foerdermittel-wissenswert.de>



Angebote für gemeinnützige Organisationen

Erzähl davon

<https://erzaehldavon.de>



Haus des Stiftens: Engagiert für Engagierte

<https://www.hausdesstiftens.org>



Queere Bildung e. V.

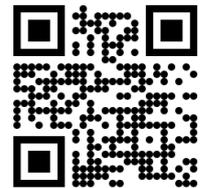
Gemeinsam für Vielfalt in der Bildung: Queere Bildung e. V. ist der Bundesverband der Vereine, Projekte und Initiativen in Deutschland, die Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit zu Themen sexueller, romantischer und geschlechtlicher Vielfalt anbieten. Aktuell sind im bundesweiten Netzwerk von Queere Bildung e. V. über 75 queere Bildungsprojekte aktiv.

Queere Bildung e. V. übernimmt Aufgaben der Interessenvertretung und Vernetzung und ist seit 2020 Träger des im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ (BMFSFJ) geförderten Modellprojekts „Bildungs_lücken schließen“. Ausgehend von den Unterstützungsbedarfen lokaler und regionaler Initiativen konzentriert sich das Modellprojekt auf die Ausweitung, Stärkung und Professionalisierung der Lsbtiq+ Bildungsarbeit bundesweit – insbesondere im ländlichen Raum und in bisher unversorgten Gebieten.

Eure Gruppe, Organisation oder Initiative macht Bildungsarbeit mit queeren Inhalten? Ihr möchtet euch bundesweit vernetzen und austauschen, voneinander lernen und miteinander diskutieren? Auf unserer Webseite findet ihr alle Informationen zu aktuellen Angeboten für Engagierte in der queeren Bildungsarbeit wie Grundqualifizierungs-Schulungen, Fachfortbildungen, Austausch- und Vernetzungstreffen sowie hilfreiche Materialien für eure Bildungsarbeit.

Website Queere Bildung e. V.:

www.queere-bildung.de



Qualitätsstandards für die Arbeit mit Schulklassen und in der außerschulischen Jugendarbeit:

www.queere-bildung.de/ueber-uns/qualitaetsstandards/



wort-schatz zur Vielfalt von Geschlecht, Beziehung, Liebe und Sexualität:

www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2022/08/HomoTrans-und-Interfeindlichkeit_wort-schatz.pdf



Eine Übersicht bereits bestehender Projekte und Initiativen, die queere Bildungsarbeit machen, findet ihr hier:

www.queere-bildung.de/netzwerk/bildungsprojekte-vor-ort/



Mitglied werden bei Queere Bildung e. V.

Als Mitglied könnt ihr in unserem Verband mitentscheiden (z. B. über unsere Qualitätsstandards und unser Leitbild), Veranstaltungen wie das jährliche Bundesvernetzungstreffen mitgestalten und habt in der Hand, wie Queere Bildung e. V. sich gesellschaftlich und politisch für eine vielfältige Gesellschaft einsetzt.

Voraussetzungen

- juristische Person (z. B. Verein) – entweder ihr seid das selbst oder ihr habt eine Trägerinstitution
- Mitgliedsantrag mit Informationen zu eurer Organisation (inkl. Satzung)
- jährlicher Mitgliedsbeitrag (100-200 Euro nach Selbsteinschätzung) oder (E-Mail)-Antrag auf Ermäßigung/Befreiung
- bei Arbeit in Schule und Jugendhilfe: Einhaltung der Qualitätsstandards

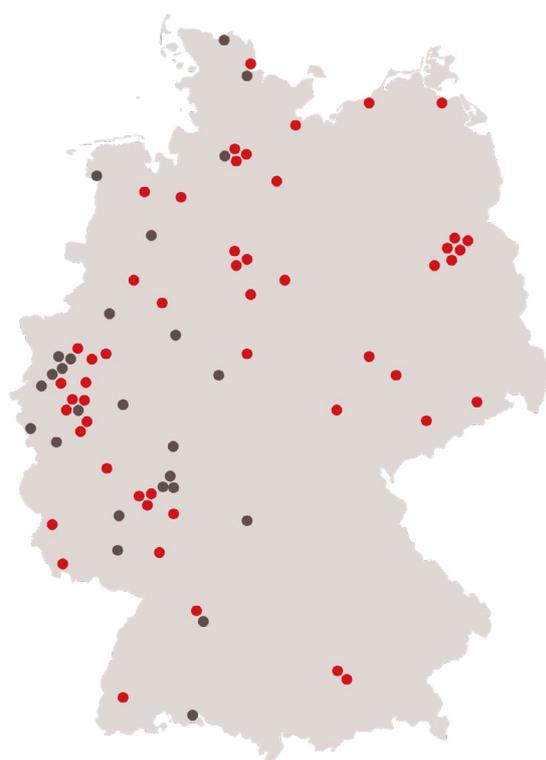
Interesse?

Dann ladet einfach unseren Mitgliedsantrag herunter und lasst ihn uns per Post zukommen. Wir melden uns dann mit der Einladung zu einem (digitalen) Kennenlerngespräch bei euch. Weitere Informationen zur Mitgliedschaft gibt's in der Satzung von Queere Bildung e. V.

Übrigens: Auch als Einzelperson kannst du bei uns Mitglied werden!

Infos und Formulare:

www.queere-bildung.de/netzwerk/mitglied-werden/



● Mitglied im Bundesverband ● weiteres queeres Bildungsprojekt
Stand: Februar 2023

queere
BILDUNG 


Bildungs-
lücken-
schließen

Impressum

Erste Auflage 2022/23

Konzeption & Redaktion: Theresa James

Lektorat & Korrekturen: Benedict Weskott

Grafik & Satz: Stephanie Mazagg (mazagg.com)

Illustrationen: Julika Prantner-Weber (julika-prantner-weber.de)

Herausgeber

Bundesverband Queere Bildung e. V.
Modellprojekt „Bildungs_lücken schließen –
Aufbau, Qualifizierung und Stärkung queerer Bildungsprojekte
in strukturschwachen Regionen bundesweit“
Lindenstraße 20 | 50674 Köln
0221 – 35 65 65 90

modellprojekt@queere-bildung.de

www.queere-bildung.de/modellprojekt



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) oder des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFZA) dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Herausgeber die Verantwortung.

In dieser Veröffentlichung enthaltene Verweise auf externe Angebote wie Studien und Websites wurden mit großer Sorgfalt erstellt. Der Herausgeber ist für die Inhalte dieser Angebote nicht verantwortlich und weist darauf hin, dass genannte Bezeichnungen, Inhalte und Verfügbarkeiten der Angebote zukünftigen Veränderungen unterliegen können.

